



GRUNDLAGEN DER ZIEGENHALTUNG



IMPRESSUM:

Herausgeber: Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), Dresdner Straße 89/B1/18, A-1200 Wien

Autorinnen: DI Christine Braunreiter, DI Marie-Theres Schlemmer, MSc, Anita Strieder, MA

Redaktion: Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ)

Layout: DI DANIELA KÖPPL – foto & design, Schiffslände 5, 4810 Gmunden

Grafik Design Ilona Lechner, Treglwang 123, 8782 Gaishorn am See

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Fotonachweis: Titelbild © DANIELA KÖPPL, alle weiteren Fotos siehe Quellenangabe

Copyright: Die Unterlagen wurden nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitet. Hersteller, Herausgeber und Autorinnen können jedoch für eventuell fehlerhafte Angaben und deren Folgen keine Haftung übernehmen. Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil der Unterlage darf in irgendeiner Form ohne Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Stand: Juli 2023

Inhalt

1. Einleitung	4
1.1 Ziegenhaltung in Österreich	4
1.2 Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen	5
2. Produktionsformen	7
2.1 Milchproduktion	7
2.2 Landschaftspflege und Generhaltung	7
2.3 Fleischproduktion	8
2.4 Zucht	8
2.5 Biologische vs. konventionelle Bewirtschaftung	9
3. Vermarktung	10
3.1 Marktsegmente	10
3.2 Vermarktungsformen	11
4. Anforderungen an den Betrieb	13
4.1 Tierhaltung	13
4.2 Flächenbedarf im Grünland	15
4.3 Arbeitsaufwand	16
5. Fütterung	18
5.1 Grundsätze der Fütterung	18
5.2 Fütterung in verschiedenen Leistungsstadien	19
6. Herdenmanagement	22
6.1 Tierkontrolle und Tiergesundheit	28
7. Tierverkehr und Aufzeichnungen	33
7.1 Tierzukauf	33
7.2 Meldewesen	36
7.3 Bestandsregister	37
7.4 Tierkennzeichnung	37
8. Wirtschaftlichkeit	38
9. Zusammenfassung mit Checkliste	40
10. Literatur	41
11. Weiterbildung und Kontaktadressen	42



Foto 1 | Die vielfältige österreichische Ziegenhaltung erstreckt sich von den Niederungen bis in die Alpen.

1. Einleitung

In Österreich hat die Ziegenhaltung eine lange Tradition und gewinnt in den vergangenen Jahren – trotz ihrer Kleinstrukturiertheit – zunehmend an Bedeutung. Dies veranlasst immer wieder Landwirtinnen und Landwirte die Ziegenhaltung als neuen Betriebszweig in Erwägung zu ziehen. Vor einem Neueinstieg gilt es allerdings die unterschiedlichen Produktionsformen kennen zu lernen und die Möglichkeiten am eigenen Betrieb unter die Lupe zu nehmen. Verschiedene Fragen sollten unbedingt im Vorfeld durchdacht werden, um anschließend eine passende Entscheidung für sich und den Betrieb treffen zu können. Hierzu zählen in etwa Überlegungen hinsichtlich der:

- Lage des Betriebes (intensiv oder extensiv)
- Größenordnung der Flächenausstattung
- Ansprüche an das Einkommen (Vollerwerb oder Nebenerwerb)
- Arbeitsressourcen (flexible oder fixe Arbeitszeiten)
- baulichen Gegebenheiten (vorhandene Stallungen bzw. Neu- oder Umbauoptionen)
- Vermarktungsmöglichkeiten

Um sich bei diesem Prozess an einem Leitfaden orientieren zu können, wurde vom Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen die vorliegende Broschüre herausgegeben. Sie beleuchtet die wichtigsten Aspekte der Ziegenhaltung und soll helfen, einen Einblick in die Grundlagen der Ziegenhaltung zu erwerben.

1.1 Ziegenhaltung in Österreich

In Österreich bietet die Produktion von hochwertigen Produkten der Ziege für Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter eine interessante Einkommensmöglichkeit. Aber auch bei der Landschaftspflege (Freihalten von Grünlandflächen) kommt die Ziege in Österreich – besonders auf Standorten, die mit Rindern nicht mehr bestoßen werden können – zum Einsatz. Aufgrund ihres vergleichsweise geringen Gewichtes sind Ziegen bestens geeignet steile Flächen des Berggebiets zu beweiden und sie dadurch vor der Verwaldung zu bewahren.

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Tiere bei einer etwa gleichbleibenden Anzahl der Halterinnen und Halter insgesamt gestiegen, wobei im Jahr 2022 rund 10.300 Halterinnen und Halter ca. 99.000 Ziegen gehalten haben (vgl. Abbildung 1).

Die Ziegenhaltung ist sehr kleinstrukturiert und verteilt sich auf ganz Österreich. 2022 wurden auf rund 80 % der Betriebe 1 bis 9 Ziegen gehalten. Auf nur 3 % der Betriebe wurden 50 Ziegen oder mehr gehalten.

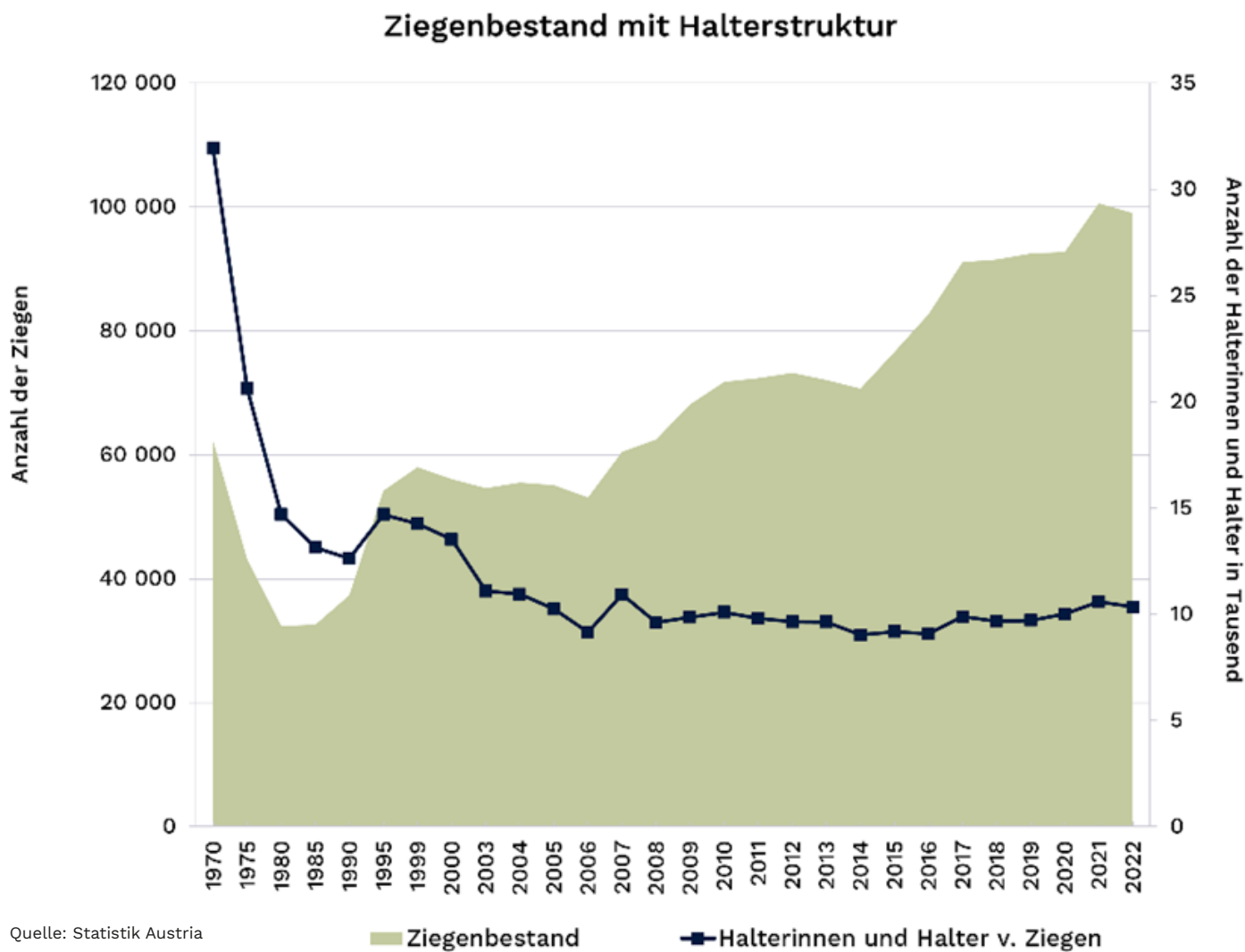


Abb. 1 | Entwicklung Ziegenbestand und Ziegenhalterinnen bzw. Ziegenhalter von 1970 – 2022

1.2 Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen

Der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen hat es sich zum Ziel gesetzt, die Interessenvertretung der österreichischen Schaf- und Ziegenbranche zu stärken und umfassende Synergieeffekte zu nützen. Er wurde 2002 gegründet und setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: den 10 Landesverbände für Schafe und Ziegen, der Österreichischen Schaf- und Ziegenbörse

sowie den Landwirtschaftskammern der Bundesländer Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg (vgl. Abbildung 2). Während es die Hauptaufgabe der Österreichischen Schaf- und Ziegenbörse ist, die Vermarktung und den Absatz von Schlachttieren zu koordinieren und sicherzustellen, kümmern sich die einzelnen Landesverbände v. a. um

1. Einleitung

die Betreuung und Beratung der Landwirtinnen und Landwirte und die Zuchtarbeit. Fachausschüsse (z. B. zur Zucht) sowie Arbeitsgruppen (z. B. zum Thema Tiergesundheit) stellen eine fachlich fundierte und zeitgemäße Arbeit des Verbandes sicher. Die Zusammenarbeit mit Partner- und Regierungsorganisationen ermöglichen darüber hinaus eine

konstante, lösungsorientierte Arbeit an aktuellen Problemstellungen der Branche. Der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen arbeitet eng mit seinen Mitgliedern zusammen und bietet die notwendigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche und zukunftsfähige Schaf- und Ziegenhaltung in Österreich.

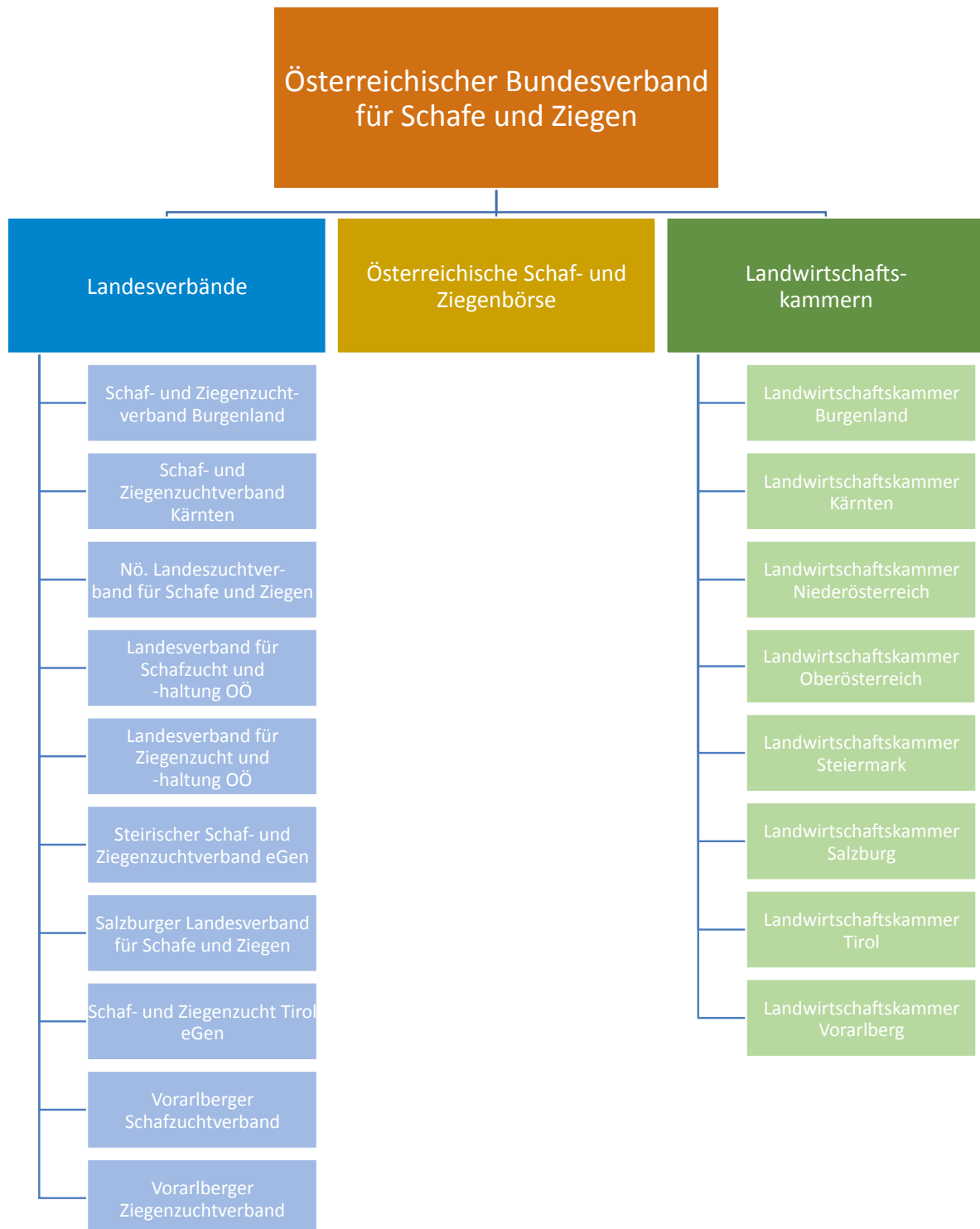


Abb. 2 | Organigramm des Österreichischen Bundesverbandes für Schafe und Ziegen

2. Produktionsformen

Je nach persönlichen Interessen und betrieblichen Gegebenheiten kann die Ziegenhaltung unterschiedliche Ziele verfolgen. Möglichkeiten sind bspw. die Haltung zur Milchproduktion, aber auch zur Landschaftspflege oder Zucht der Tiere. Alle diese Zweige können sowohl nach konventionellen als auch nach biologischen Grundsätzen ausgeübt werden. In Abhängigkeit der jeweiligen Produktionsrichtung muss natürlich auch die geeignete Ziegenrasse ausgewählt werden. Ein Beratungsgespräch mit Fachpersonen vor Einstieg in die Ziegenhaltung ist in jedem Fall sinnvoll.

Hinweis: Nähere Informationen zu den einzelnen Ziegenrassen erhalten Sie beim Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen (<https://www.oebasz.at>) sowie bei den jeweiligen Landesverbänden.

Unter <https://www.oebasz.at> steht auch die Rassebroschüre „Schaf- und Ziegenrassen in Österreich“ zum Download bereit.

2.1 Milchproduktion

Soll das Ziel der Ziegenhaltung die Milchproduktion sein, so stellt die freie Arbeitskapazität am Betrieb den ausschlaggebenden Faktor dar. Denn die Milchproduktion ist mit einem hohen Zeitaufwand verbunden. Man ist an fixe Arbeitszeiten gebunden und stark von technischen Hilfsmitteln (z. B. Melkmaschine, Milchkühlung) abhängig. Jedenfalls ist es ratsam vor dem Start der Tierhaltung zu entscheiden, ob Direktvermarktung betrieben werden soll. Andernfalls sollte die Abnahme der Milch rechtzeitig vertraglich abgesichert werden. Grundsätzlich ist die Milchziegenhaltung eine intensive Produktionsweise. Da von den Tieren hohe Leistungen erbracht werden, ist besonders auf eine leistungsgerechte Fütterung zu achten.

Milchziegenrassen

Die typische Milchziege Österreichs ist die Saanenziege. Wie alle Milchziegenrassen bringt sie im

Verhältnis zu ihrem Körpergewicht eine überdurchschnittliche Milchleistung hervor.

Milchziegen sind eher großrahmig und ihr Stoffwechsel ist speziell auf die Umsetzung von Nahrungsenergie in Milch ausgerichtet. Bei der Zucht wird neben der Milchmenge auch auf die hochwertigen Inhaltsstoffe und ein gut ausgeprägtes Euter geachtet. Die Milch der Ziegen enthält überdurchschnittlich viele Spurenelemente wie Kupfer und Zink und ist reich an Mineralstoffen wie Calcium und Magnesium. Die spezialisierten Milchziegenrassen können besonders auf intensiven Grünlandstandorten beachtliche Leistungen erbringen.

Vertreter der Milchziegenrassen in Österreich sind: Saanenziege, Gemsfärbige Gebirgsziege, Toggenburger Ziege, Bunte Edelziege, Anglo Nubier Ziege.

Hinweis: Nähere Informationen zur Ziegenmilchproduktion finden Sie in der Broschüre „Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Österreich und Europa“, welche unter <https://www.oebasz.at> zum Download bereitsteht.

2.2 Landschaftspflege und Generhaltung

Alternativ zur Produktion von Milch kann das Hauptaugenmerk der Ziegenhaltung auch auf der Pflege von Grünlandflächen liegen. V. a. robuste Ziegenrassen eignen sich hierfür äußerst gut. Häufig wird dafür eine Gebirgsziegenrasse eingesetzt. Diese Ziegen sind naturgemäß sehr trittsicher und wahre Kletterkünstler, was sie für ein Leben in alpinen Regionen geradezu prädestiniert. Durch ihr geringes Gewicht und die kleinen, harten Klauen können sie noch in Höhenlagen grasen, wo Rinder und sogar Schafe nicht mehr hinkommen. Indem sie Strauchwerk verbeißen und die Ausbreitung des Waldes hintanhaltend, erfüllen sie dadurch eine wichtige Funktion bei der Pflege und der Erhaltung der Kulturlandschaft in Österreich.

2. Produktionsformen

Das Erscheinungsbild der Gebirgsziegenrassen ist mitunter sehr unterschiedlich, was sie zu einer besonderen Rassegruppe macht.

Zu den Gebirgsziegenrassen in Österreich zählen: Tauernschecken Ziege, Pinzgauer Ziege, Pfauenziege, Steirische Scheckenziege, Walliser Schwarzhalsziege, Pinzgauer Strahlenziege, Blobe Ziege, Passeirer Gebirgsziege, Bündner Strahlenziege, Thüringer Waldziege.

Einige dieser Rassen gelten als gefährdet und werden über die ÖPUL-Maßnahme „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“ gefördert. Züchtet man solche Tiere, trägt man gleichzeitig zur Generhaltung dieser besonderen Rassen bei.

Zu den gefährdeten Ziegenrassen in Österreich zählen: Pinzgauer Ziege, Gemsfärbige Gebirgsziege, Tauernschecken Ziege, Steirische Scheckenziege, Pinzgauer Strahlenziege, Pfauenziege, Blobe Ziege.

Hinweis: Nähere Informationen zu den gefährdeten Ziegenrassen erhalten Sie bei der Österreichischen Nationalvereinigung für Genreserven (ÖNGENE, <http://www.oengene.at>) sowie beim Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen (<https://www.oebisz.at>) und den Landesverbänden.

2.3 Fleischproduktion

In Österreich gibt es nur eine klassische Fleischziegenrasse, die Burenziege. Sie stammt ursprünglich aus Afrika, wo Ziegenfleisch mitunter das beliebteste Fleisch der Bevölkerung ist und man auch das Fleisch von Altziegen sehr schätzt. In Mitteleuropa gilt das Ziegenfleisch – genauer gesagt das Kitzfleisch – in Kennerkreisen als absolute Delikatesse. Fleischziegenrassen sind eher kleinrahmig, verfügen aber über eine großzügige Bemuskelung und eine besondere Ausprägung der wertvollen Teilstücke. Kitzfleisch ist sehr zart, feinfaserig, fettarm und besonders leicht verdaulich. Auf der Suche nach gesünderen Alternativen kommen immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten auch in Österreich auf den Geschmack von Kitzfleisch.

2.4 Zucht

Zwischen der Vermehrung und der Zucht von Ziegen liegen große Unterschiede. Bei der ersten Methode erfolgt die Erhöhung der Tieranzahl ohne züchterisch messbare Kriterien. Bei der zweiten Variante hingegen gibt es ein offizielles Zuchtprogramm und die Vermehrung der Tiere hat ein messbar züchterisches Ziel, wie etwa Fitness oder Milchleistung.

Zuchtbetrieb

In einem Zuchtbetrieb muss reinrassige Zucht betrieben und damit die Zucht nach dem offiziellen Zuchtprogramm der jeweiligen Rasse ausgeführt werden. Dadurch sind die Tiere in das Zuchtbuch eingetragen, welches von einem Ziegenzuchtverband geführt wird. Damit ist der Betrieb auch als Zuchtbetrieb Mitglied bei einem Ziegenzuchtverband. Grundsätzlich steht es der Tierhalterin bzw. dem Tierhalter frei Zucht zu betreiben oder nicht. Wenn aber gefährdete Rassen nach der ÖPUL-Maßnahme „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“ gehalten werden, dann ist Zucht Pflicht.

Vermehrungsbetrieb

In einem Vermehrungsbetrieb, der offiziell nicht als Zuchtbetrieb bei einem Ziegenzuchtverband gemeldet ist, muss mit den Ziegen keine reinrassige Ziegenzucht laut den offiziellen Zuchtprogrammen betrieben werden. Der Einsatz von Zuchttieren ist möglich bzw. empfehlenswert, aber nicht verpflichtend. Die Ziegen sind dann nicht im Zuchtbuch des Ziegenzuchtverbandes registriert.

Der Betrieb hält die Tiere ausschließlich zur Milchproduktion, Landschaftspflege oder Fleischproduktion. Die Tiere werden keiner weiteren züchterischen Nutzung laut offiziellen Zuchtbuchbedingungen zugeführt.

Zu beachten gilt, dass die reinrassige Ziegenzucht mit zusätzlichen Kosten und einem Mehraufwand für die Tierhalterin bzw. den Tierhalter verbunden ist. Denn es gilt verschiedene Zuchtrichtlinien einzuhalten. Erkundigen Sie sich daher vor Beginn der Ziegenzucht beim Ziegenzuchtverband im jeweiligen Bundesland, welche Voraussetzungen und Bedingungen erfüllt werden müssen.

Hinweis: Nähere Informationen zur Ziegenzucht erhalten Sie beim Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen (<https://www.oebasz.at>) sowie bei den jeweiligen Landesverbänden.

Unter <https://www.oebasz.at> steht das „Züchterhandbuch für Schafe und Ziegen“ des Österreichischen Bundesverbandes für Schafe und Ziegen zum Download bereit.

2.5 Biologische vs. konventionelle Bewirtschaftung

Zusätzlich gilt es auch zu entscheiden, ob nach konventionellen oder biologischen Grundsätzen gewirtschaftet werden soll. Diese Überlegung sollte rechtzeitig in den Entscheidungsprozess miteinbezogen werden, da sie die grundsätzliche Ausrichtung des gesamten Betriebes bestimmt.

Die Unterscheidung zwischen konventioneller und biologischer Wirtschaftsweise darf nicht mit jener

zwischen intensiven und extensiven Systemen gleichgesetzt werden; sowohl konventionelle als auch biologische Betriebe können intensiv oder extensiv ausgerichtet sein.

Bei der biologischen Bewirtschaftung müssen zusätzlich weitere Gesetze und Richtlinien (EU-Bio-Verordnung, Richtlinien von einem Bio-Verband) befolgt werden.

Jedenfalls ausschlaggebend für eine erfolgreiche Ziegenhaltung ist aber ganz klar die Identifikation mit der gewählten Bewirtschaftungsmethode und dem eigenen Produkt und der dazu passenden Rasse.

Hinweis: Die EU-Bio-Verordnung ist in ihrer jeweils aktuellen Fassung unter <https://ec.europa.eu> abrufbar. Nähere Informationen zur biologischen Bewirtschaftung erhalten Sie bei Bio Austria (<https://www.bio-austria.at>) sowie bei der Landwirtschaftskammer (<https://www.lko.at>).



Foto 2 | Verschiedene Produktionsformen sind mit unterschiedlicher Arbeitsintensität verbunden.

3. Vermarktung

Die landwirtschaftliche Ziegenhaltung bietet eine Vielzahl an Optionen hinsichtlich Produktion und Vermarktung und ermöglicht es so jeder Ziegenhalterin und jedem Ziegenhalter, die für sich und den Betrieb passende Produktions- und Vermarktungsform zu wählen.

3.1 Marktsegmente

Je nachdem welche betriebliche Ausrichtung gewählt wurde, stehen unterschiedliche Marktsegmente zur Auswahl. Neben der oft vorrangigen Vermarktung von Ziegenmilch gilt es als Betrieb unter Umständen auch, sich um den erfolgreichen Absatz von bspw. Zuchttieren zu kümmern.

Milch und Käse

Der Markt für Ziegenmilch sowie für Ziegenkäse ist von äußeren Markteinflüssen geprägt. Es gibt nur wenige Molkereien in Österreich, die sich mit der Verarbeitung von Ziegenmilch beschäftigen. Dadurch ist die Auswahlmöglichkeit an Milchabnehmerinnen bzw. Milchabnehmern eingeschränkt. Daher sollte man sich jedenfalls vor der Entscheidung für diese Produktionsrichtung erkundigen, ob eine Abnehmerin bzw. ein Abnehmer für die Milch gefunden werden kann.

Der Milchpreis unterliegt Schwankungen. Denn der Preis wird von Angebot und Nachfrage sowie von weiteren nicht vorhersehbaren Einflüssen bestimmt. Österreichische Ziegenmilchprodukte (Ziegenkäse, -joghurt, -topfen etc.) haben mittlerweile einen derart hohen Qualitätsstandard erreicht, dass diese international im Spitzenfeld anzutreffen sind.

Zuchttiere

Der Zuchttierabsatz ist über Ab-Hof-Verkauf, Versteigerungen oder Export ins Ausland möglich.

An Versteigerungen von Zuchttieren oder sonstigen Zuchttiermärkten können sich nur eingetragene und kontrollierte Zuchtbetriebe beteiligen. Aufgrund der strengen Vorselektionen und

umfassender Gesundheitsmaßnahmen sind Zuchttierankäufe über Zuchtversteigerungen zu empfehlen.

Zuchtbetriebe schaffen durch den Ankauf von Zuchtböcken neue Zuchtlinien - dadurch verbessern sie auch ihren Tierbestand. Für reine Milchziegenbetriebe ist der Ankauf guter Zuchtböcke aber ebenso interessant und zu empfehlen. Voraussetzung für einen befriedigenden Zuchttierabsatz ist das Angebot gut entwickelter, gesunder und gepflegter Zuchttiere mit guten Zuchtwerten. Klare Verkaufsregelungen der Organisationen bieten dabei ein großes Maß an Qualitätssicherheit.

Kitze und Altziegen

Der Kitzmarkt wird wesentlich von saisonalen Vermarktungshöhepunkten beeinflusst (z. B. rege Nachfrage zu Ostern). Altziegen werden mittlerweile ganzjährig gut nachgefragt.

Kitzfleisch wird aufgrund der leichten Verdaulichkeit, des geringen Fettgehaltes, der wertvollen essenziellen Aminosäuren, der fettlöslichen Vitamine und der ungesättigten Fettsäuren sowie der verschiedenen Mineralstoffe und Spurenelemente sehr geschätzt. Damit ist der Genuss von Kitzfleisch nicht nur gesund, sondern ebenso ein kulinarisches Erlebnis. Bei der Vermarktung wird grundsätzlich zwischen folgenden 3 Fleischarten unterschieden:

- Milchkitz: Alter ca. 3 Monate, Lebendgewicht zwischen 15 kg und 25 kg. Leichter zu vermarkten und mit geringerem Arbeitsaufwand verbunden sind sogenannte leichte Milchkitze, welche v. a. zu Ostern nachgefragt werden. Einzelne Kitze, mit einem Schlachtkörpergewicht von ca. 10 kg, können genauso als ganzes Kitz am Spieß bei Grillfesten verkauft werden. Das Fleisch ist besonders köstlich und auch fettarm.
- Kitz: Alter ca. 4 bis 12 Monate, Lebendgewicht von ca. 40 kg. Das Fleisch älterer Kitze ist im Geschmack schon etwas intensiver, besitzt eine rötliche Farbe und stärkere Muskel-

faserstrukturen. Bockkitze müssen unbedingt rechtzeitig kastriert werden, um einen zu strengen Geschmack zu vermeiden. Beim Kitzfleisch gilt es zu beachten, dass sich mit zunehmendem Gewicht mehr Fett bildet und der Geschmack des Fleisches intensiver wird. Die Kitze sollten je nach Kundenwunsch produziert werden.

- Altziegen und Böcke: Das Fleisch dieser Tiere wird vorwiegend zu Wurstwaren verarbeitet und findet Absatz bei Abnehmerinnen und Abnehmern anderer Kulturkreise. Auch hat sich dieses Fleischsegment im Tiernahrungssektor etabliert.

Felle und Leder

Ziegenfell wird hauptsächlich im Bereich der Dekoration sowie als Bettvorleger und für Stuhlbezüge verwendet. Ziegenleder gilt als sehr geschmeidiges und stabiles Leder und wird gerne für die Herstellung von Mäntel, Schuhen und Handschuhen gebraucht.

3.2 Vermarktungsformen

Bei der Vermarktung der eigenen Erzeugnisse kommt es nicht nur auf die Art des Produktes (Milch, Fleisch, Tiere), sondern auch auf die Absatzform an. Die Absatzform ist abhängig von den jeweiligen Arbeits- und Zeitressourcen des Betriebes, seiner geographischen Lage und der gewählten Rasse. Wichtig sind in jedem Fall eine kundenorientierte Produktion und Verarbeitung. Diese hat auch Einfluss auf die Preisgestaltung (z. B. bio/konventionell, Qualitätsprogramm).

Milchverkauf an Molkerei

Die rechtliche Beziehung zwischen Milcherzeugerinnen bzw. Milcherzeugern und Milchverarbeiterinnen bzw. Milchverarbeitern ist unterschiedlich gestaltet. Die österreichischen Molkereien sind entweder in privater Hand oder genossenschaftlich organisiert. Je nach Molkereistruktur finden Preisverhandlungen, Vereinbarungen von Jahres-

verträgen und die Aufnahme neuer Mitglieder auf unterschiedlichen Wegen statt. Entweder direkt zwischen der Molkerei und den Ziegenmilchbetrieben, aber auch gebündelt über Liefervereinigungen oder genossenschaftsintern. Der Auszahlungspreis der Milch hängt nicht nur von der jahreszeitlichen Anlieferung, sondern auch von Transportwegen, Keim- und Zellzahl sowie Milchinhaltsstoffen ab. Wie bei allen Absatzwegen gilt es auch hier sich im Vorfeld über die Marktsituation zu informieren und abzuklären, inwieweit Lieferverträge in Kombination mit Jahreslieferrahmenmengen vereinbart werden können.

Direktvermarktung

Im Milch- sowie im Fleischbereich kann über die Direktvermarktung durch entsprechende Veredelungsschritte eine höhere Wertschöpfung (direkter Weg zu Konsumentin bzw. Konsument) erzielt werden. Dem Erzielen höherer Erlöse stehen bei dieser Vermarktungsform jedoch meist höhere Kosten (z. B. Investitionen für Verarbeitungsräume und -geräte etc.) und ein beträchtlicher zeitlicher Mehraufwand gegenüber.

Ferner ist die Direktvermarktung mit einigen Auflagen (z. B. Gewerbeordnung, Hygieneordnung, Sozialversicherung, Steuerrecht etc.) verbunden, worüber man sich im Vorfeld gut informieren sollte. Sehr vorteilhaft in der Direktvermarktung ist der unmittelbare Kontakt zur Konsumentin bzw. zum Konsumenten und die Möglichkeit, sich bei der Produktentwicklung bzw. beim Präsentations- und Verkaufsmanagement frei entfalten zu können.

Neben den klassischen Produkten aus der Milch- und Fleischverarbeitung eignen sich auch Fell- und Lederprodukte für den Direktabsatz.

Die umfassende Produktpalette der Ziege reicht bis hin zu verschiedenen Kosmetikprodukten (z. B. Naturkosmetika aus Molke etc.), die zwar in der Verarbeitung eine gewisse Erfahrung voraussetzen, jedoch am Markt sehr gefragt sind.

3. Vermarktung

Hinweis: Nähere Informationen zur Direktvermarktung erhalten Sie bei der Landwirtschaftskammer (<https://www.lko.at>) sowie beim Ländlichen Fortbildungsinstitut (<https://www.lfi.at>). Unter <https://www.lko.at> stehen auch die Broschüren „Bäuerliche Direktvermarktung von A bis Z“ und „Rechtliches zur Direktvermarktung“ vom Ländlichen Fortbildungsinstitut zum Download bereit.

Lebend- und Schlachtkörpervermarktung

Bei der Ziegenhaltung steht die Milchproduktion an erster Stelle, wodurch die Kitzaufzucht zur Fleischproduktion eine Herausforderung darstellt. Mit einem dementsprechenden Belegemanagement kann dieser entgegengewirkt werden. Um dennoch den Verkauf der Kitze sicherstellen zu können, ist es wichtig, frühzeitig mit den abnehmenden Organisationen (Ziegenbörse mit Länderbörsen/Landesverbänden) die Stückzahl und das Mastendgewicht zu vereinbaren. Vermarktung über Markenprogramme des Lebensmitteleinzelhandels sowie die Lebendviehvermarktung im In- und Ausland sind möglich.



Foto 3 | Die vielfältige Palette an Produkten von der Ziege spricht Kundinnen und Kunden an.

4. Anforderungen an den Betrieb

Bevor mit der Ziegenhaltung begonnen wird, lohnt es sich den eigenen Betrieb genau unter die Lupe zu nehmen und dabei zu klären, ob der Betrieb für die Ziegenhaltung geeignet ist bzw. welche Änderungen vorgenommen werden müssten. Dies betrifft v. a. Aspekte der Tierhaltung, des Flächenbedarfs und des Arbeitsaufwandes.

4.1 Tierhaltung

Für eine artgemäße Haltung ist es notwendig die Bedürfnisse der jeweiligen Tierart zu kennen und das Haltungssystem gemäß dieser zu gestalten. Häufig werden bereits bestehende Stallgebäude für Ziegen adaptiert. Egal, ob es sich um einen Neubau oder den Umbau eines vorhandenen Gebäudes handelt, ist es wichtig die natürlichen Verhaltensweisen der Tiere zu berücksichtigen, um höchstmöglichen Komfort zu gewährleisten. In jedem Fall müssen die gesetzlichen Grundlagen, welche in der 1. Tierhaltungsverordnung festgeschrieben sind, eingehalten werden. Bei Aufnahme der Tierhaltung gilt es auch nachzuweisen, dass die Tierhalterin bzw. der Tierhalter sachkundig ist. Im Falle der biologischen Betriebsbewirtschaftung sind darüber hinaus die Inhalte der EU-Bio-Verordnung zu berücksichtigen.

Hinweis: Die 1. Tierhaltungsverordnung ist in ihrer jeweils aktuellen Fassung unter <https://www.ris.bka.gv.at> abrufbar. Nähere Informationen zur Auslegung der 1. Tierhaltungsverordnung finden Sie im „Handbuch Ziegen – Selbstevaluierung Tierschutz“ der Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz, welche unter <https://www.tierschutzkonform.at> zum Download bereitsteht.

Sozialverhalten

Ziegen lieben es zu klettern, sind sehr reinliche Tiere und leben gerne in großen Herden, welche sich in kleinere Gruppen aufteilen können. Die individuelle Distanz zwischen den einzelnen Ziegen beträgt ca. 0,1 bis 5 Meter und ist bei befreundeten Tieren – die gemeinsam aufgewachsen sind – geringer. Um Aggressionen zu vermeiden, weichen rangniedere Tiere den ranghöheren nach Möglichkeit aus. Die Rangordnung kommt insbesondere an Orten höchster Konkurrenz (Futteraufnahme, Tränke usw.) zu tragen und regelt dort deren Zugang. Um aggressives Verhalten der Tiere und Verletzungen vorzubeugen, ist es daher wichtig, den Stall mitsamt seiner Einrichtung, den Auslauf sowie die Weide und das Herdenmanagement so weit wie möglich an die Bedürfnisse der Ziegen anzupassen. So sollten erhöhte Ebenen und Podeste vorhanden sein und Kratzbürsten bzw. Scheuerpfähle zur Körperpflege angeboten werden. Ferner ist es notwendig, genügend Fress- und Liegeplätze sowie Tränken zur Verfügung zu stellen.

Ruheverhalten

Ziegen ruhen fast die Hälfte des Tages, wovon der größte Teil in die Nachtstunden fällt. Geruht wird zwischen den Zeiten der Futteraufnahme. Ziegen können auch während sie wiederkauen im Stehen dösen. Am liebsten ruhen sie auf trockenen, erhöhten und zugluftfreien Plätzen. Der Liegebereich im Stall sollte entsprechend ausgestaltet und groß genug sein, damit alle Tiere einer Gruppe gleichzeitig liegen können.

Klimatische Ansprüche

Ziegen sind kälteempfindlicher als Schafe und können ab einem Alter von etwa 4 Monaten bei Temperaturen von -5 bis +10 °C im Freien bleiben – besser wäre aber eine Temperatur ab +10 °C. Wenn ein geschützter, zugluftfreier und trockener Liegeplatz zur Verfügung steht und ruhiges Winterwetter herrscht, vertragen Ziegen bis zu -10 °C.

4. Anforderungen an den Betrieb

Für die Geburt bei tiefen Minustemperaturen ist ein geschützter, wärmerer Bereich notwendig. Ebenso ist eine Überdachung bzw. ein Zugang zum Stall bei Regen notwendig. Kitze reagieren aufgrund fehlender Fettpolster empfindlich gegenüber tiefen Temperaturen und Zugluft. Bis zu einem Alter von 4 bis 8 Wochen liegt die ideale Temperatur im Tiefstreustall zwischen +15 bis +22 °C, sollte aber nicht unter +12 °C fallen. Sehr hohe Temperaturen können bei Ziegen zu Hitzestress führen. Daher ist es gerade bei der Weidehaltung wichtig, für ausreichend Schatten zu sorgen.

Grundsätzlich gilt: je mehr Licht und Luft, desto besser. Für Ziegen ist ausreichend Licht (mind. 40 Lux, besser 200 Lux für 8 h/Tag) und Luft sehr wichtig. In der Jungtieraufzucht wird ein Auslauf absolut empfohlen, da neben dem Erkundungs- und Spielverhalten der Kitze auch Sonnenlicht eine wichtige Stellung für die Gesunderhaltung und positive Entwicklung der Tiere einnimmt.

Futteraufnahme und Trinkverhalten

Den größten Teil der Aktivitätszeit verbringen Ziegen mit der Nahrungsaufnahme und legen dabei weite Strecken zurück. Auf der Weide fressen sie meist gehend. Sie können aber auch auf den Hinterbeinen aufgerichtet stehend an Sträuchern und Bäumen fressen und sogar auf Bäume klettern.

Ziegen sind Futterselektierer und fressen auf der Weide nicht wie Rinder büschelweise, sondern wählen einzelne Pflanzen und Pflanzenteile aus, die am meisten Nährstoffe enthalten. 6 bis 8 h am Tag müssen die Ziegen Zeit zum Wiederkauen haben. Im Laufstall orientieren sich die Hauptfresszeiten in erster Linie nach Futtervorlage und Futternachschieben. Je größer die Konkurrenz zwischen den Ziegen ist, umso mehr verteilen sich die Fresszeiten über den Tag, da rangniedere Tiere den ranghohen am Fressplatz ausweichen. Ausreichend Fressplätze im Stall und entsprechende Futtervorlage sind daher wichtig.

Ziegen trinken kein verunreinigtes Wasser und reagieren generell sehr empfindlich auf mangelnde Wasserqualität. Sie sind Saugtrinker und trinken am liebsten von einer freien Wasseroberfläche.

Darüber hinaus bevorzugen Ziegen temperiertes Wasser und können bis zu 20 l/Tag trinken (abhängig von Futter, Temperatur und Milchleistung). Der Wasserverbrauch bei laktierenden Ziegen liegt durchschnittlich bei 3,5 l/kg Trockensubstanz Futtermittelaufnahme.

Tränken sollten genauso wie Fressplätze in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen und frei zugänglich sein. Es ist günstig mehrere getrennt angeordnete Tränkestellen einzurichten, da auch längere Trogtränken von einem einzigen ranghohen Tier über eine längere Zeit blockiert werden können. Mindestens eine Tränke pro 25 Ziegen ist ideal, wobei pro Bucht 2 Tränken vorzusehen sind. Tränkestellen sind auch im Auslauf und auf der Weide zu installieren.

Fortpflanzungsverhalten

Weibliche Ziegen erreichen bereits sehr früh – ab einem Alter von etwa 4 bis 5 Monaten – die Geschlechtsreife. Die Trächtigkeitsdauer beträgt ca. 150 Tage und die Zwischenkitzzeit in etwa 1 Jahr. Kurz vor der Geburt sondert sich die Mutterziege von der Herde ab und sucht sich einen ruhigen Platz. Ist die Ziege ungestört, legt sie sich zur Geburt nieder. Nach der Geburt beginnt die Ziege die Kitze abzulecken und meist nach einer Viertelstunde können die Kitze bereits stehen. Der Geruch ist entscheidend für die Ziege-Kitz-Bindung. Unter Stallbedingungen versuchen Ziegen gelegentlich schon vor dem eigenen Abkitzen, die Neugeborenen anderer Ziegen zu „adoptieren“. Die Bindung zwischen Mutterziege und Kitz bleibt meist auch nach der Geschlechtsreife lebenslang bestehen.

Böcke bilden eigene Bockgruppen und sind nur kurz vor Beginn bis Ende der Paarungssaison in der Ziegenherde.

Aus diesen sehr spezifischen Bedürfnissen von Ziegen ergeben sich daher bestimmte Anforderungen, die als wesentliche Grundsätze für die artgemäße Haltung anzusehen sind (siehe Abbildung 3).

Auch der Platzbedarf der Tiere im Stall muss gemäß der 1. Tierhaltungsverordnung i.d.g.F. eingehalten werden!

Funktionskreise	Kennzeichen und typische Verhaltensweisen	Umsetzung in der Haltungspraxis
Sozialverhalten	Herdentrieb	Keine Einzelhaltung oder Anbindung
	Gleichzeitige Ruhe- und Aktivitätsphasen	Pro Tier mind. 1 Fress- und 1 Ruheplatz
	Kleine Herden	Gegebenenfalls Herdenunterteilung
	Böcke leben getrennt; Jungböcke bei der Herde	Bockgruppen
	Rangordnung	Neuzugänge vermeiden
Mutter-Kind-Verhalten	Rückzug vor der Geburt	Geschützte Rückzugsflächen, M-K-Buchten
	Mutterfamiliengruppen	Trennungen und familienlose Tiere vermeiden
	Ablegetyp (im Gegensatz zu Begleittyp)	Kitznester
Nahrungsaufnahme	Blätter-Kräuter-Gras-Fresser	Artenreiche Weiden bzw. Heu, Laub und Büsche
	Wählerisches Fressverhalten	Qualitativ hochwertiges Winterfutter Fütterungseinrichtung muss Selektieren ermöglichen
	Saugtrinker	Beckenränken
Fortbewegung	Hohes Bewegungsbedürfnis	Laufstall und Auslauf, Weidegang
	Hohe Kletterfähigkeit	Klettermöglichkeit im Auslauf
Ruheverhalten	Ruhen in der Herde	Ausreichende Liegefläche
	Wahl erhöhter Plätze	Erhöhte Liegenischen o.ä.
Körperpflege	Eigene Körperpflege mit Klauen, Zähnen, Hörnern, Gegenständen	Unterstützung durch Scheuerbürsten

Quelle: FiBL / Bio Suisse / IBLA / Demeter / Bio Austria / KÖN / Naturland / Bioland (2013): „Milchziegenhaltung im Biobetrieb, Ein Managementleitfaden für Einsteiger und Ziegenprofis“.

Abb. 3 | Arteigenes Verhalten der Ziegen und Ableitungen für die artgemäße Haltung

Hinweis: Nähere Informationen zum Thema Stallbau erhalten Sie bei der Landwirtschaftskammer (<https://www.lko.at>) und beim Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (<https://www.oekl.at>). Unter <https://www.oebisz.at> steht die Broschüre „Stallbau für Schafe und Ziegen“ des Österreichischen Bundesverbandes für Schafe und Ziegen zum Download bereit.

4.2 Flächenbedarf im Grünland

Die am Betrieb zur Verfügung stehende und für den entsprechenden Zweck gewidmete Fläche ist ebenfalls ausschlaggebend in der Frage, ob Ziegenhaltung ein sinnvoller Betriebszweig ist.

Die Ziege ist ein Wiederkäuer und ist damit auf die Versorgung mit rohfaserreicherem Futter angewiesen, d. h. es sind entsprechende Flächen für die Gewinnung des Grundfutters notwendig.

4. Anforderungen an den Betrieb

Die benötigte Fläche, um die entsprechende Futtermenge herstellen zu können, wird von verschiedenen Faktoren, wie z. B. Pflanzenbestand, Bodenbonität, Klima, Nutzungsintensität und Düngung, beeinflusst.

Die Besatzstärke stellt einen Maßstab für den durchschnittlichen Besatz des gesamten zur Verfügung stehenden Grünlandes einschließlich der Winterfuttermittelgewinnung dar, während die Besatzdichte den aktuellen Tierbesatz für jede einzelne Umtriebsfläche angibt. Die Bemessung der Flächengröße und Besatzstärke ist von dem Futterbedarf der Tiere auf der Weide, von der Herdengröße sowie von den Vorgaben der Nitratrichtlinie abhängig. Da eine Ziege rechnerisch mit 0,15 GVE angenommen wird und pro ha 1 GVE gehalten werden soll, kann hinsichtlich der Besatzdichte als grober Richtwert angenommen werden, dass zwischen 6 und 8 Ziegen/ha gehalten werden sollten. Es empfiehlt sich mit einer geringeren Besatzdichte zu starten, um die Grundfuttermittelversorgung sicher zu stellen. Durch eine geschickte Flächenplanung ist es möglich, die nutzbare Weideperiode auszuweiten und so den Futteraufwuchs effizienter zu nutzen.

Zu beachten ist, dass in Österreich aufgrund der klimatischen Bedingungen keine ganzjährige Weidehaltung möglich ist. Daher ist es wesentlich, dass ausreichend Futter für die Wintermonate in Form von Heu oder Silage konserviert wird.

4.3 Arbeitsaufwand

Die Arbeitszeit in der Ziegenhaltung darf keinesfalls unterschätzt werden. Die aufzuwendende Zeit richtet sich aber nicht nur nach dem Betriebszweig, sondern auch nach dem Betriebsmanagement und der -ausstattung. Verfügbare Arbeitszeit und Arbeitskräfte sind hier ausschlaggebend.

So vielfältig die ziegenhaltenden Betriebe sind, so unterschiedlich ist der Zeitbedarf, der für den jeweiligen Produktionszweig aufgewendet wird. Konkrete Werte können daher nur schwer angegeben werden. Arbeitsspitzen entstehen z. B. zu Zeiten der Abkitzung.

Im Bereich der Ziegenmilchproduktion kann in etwa mit 25 Akh (Arbeitskraftstunden/Milchziege und Jahr) gerechnet werden. Werden dabei viele Tätigkeiten automatisiert erledigt – wie z. B. das Füttern, Tränken oder Einstreuen – so sinkt die aufzuwendende Arbeitszeit pro Tier. Wird eine kleine Herde betreut und werden alle Tätigkeiten manuell verrichtet, steigt der Aufwand je Mutterziege an.

Ein wichtiges Kriterium in der Direktvermarktung ist der Arbeitszeitbedarf. Im Vergleich zur Milchlieferung an eine Molkerei, ist bei der Direktvermarktung meist mit erheblichen Mehrarbeitszeiten (bspw. für die Milchverarbeitung, Verpackung, Reinigung, Verkaufsaktivitäten) zu rechnen.



Foto 4 | Für eine artgemäße Haltung der Ziegen ist es wichtig ihre Bedürfnisse zu kennen.



Foto 5 | Die Fütterung der Tiere sollte optimal auf deren Bedürfnisse abgestimmt sein.

5. Fütterung

Die Ziege ist ein Wiederkäuer. Als sogenannter „Intermediärtyp“ ist es ihr allerdings im Unterschied zu Kühen möglich, bereits im Netzmagen das Futter sehr effektiv aufzuschließen und zu zerkleinern (auch ganze Getreidekörner). Gleichzeitig hat sie als Intermediärtyp aber auch Eigenschaften sogenannter „Konzentratselktierer“, wie es etwa auch Rehe sind. Die Ziege frisst daher nach Möglichkeit bevorzugt Blätter und Knospen sowie feine Spitzen der Gräser und nimmt Bissen; dies ist ein weiterer Unterschied zu Kühen, die mit der Zunge Futter rupfen.

5.1 Grundsätze der Fütterung

Ziel der Fütterung ist es, eine bedarfsgerechte Versorgung der Ziegen sicherzustellen, damit die Tiere die erwartete Leistung erbringen können. Für eine bedarfsgerechte Rationsgestaltung ist es jedoch notwendig, Kenntnis hinsichtlich des Bedarfs der Tiere, der Futterqualität und der Futteraufnahme zu haben.

Eine ausreichende und ausgeglichene Versorgung mit Energie, Rohprotein und Mineralstoffen sowie eine für Wiederkäuer angepasste Ration (d. h. unter anderem eine ausreichende Versorgung mit strukturwirksamer Rohfaser) sind notwendig, um den Mikroorganismen des Pansens optimale Wachstumsbedingungen zu sichern. Eine Versorgung mit Viehsalz und Mineralstoffmischung ist in jedem Fall von Bedeutung.

Es ist besonders wichtig hygienisch einwandfreies Futter vorzulegen sowie bei jeder Mahlzeit das alte Futter zu entfernen und neu einzufüttern. Futterreste von bis zu 20 % sind in der Ziegenhaltung möglich.

Neben einer guten und ausgewogenen Ration, die an die Leistungsphasen angepasst ist, müssen Futterwechsel langsam vorgenommen werden. Die Pansenmikroben und -zotten brauchen mind. 2 Wochen, um sich auf ein neues Futtermittel einzustellen.

Hinweis: In der biologischen Tierhaltung gibt es darüber hinaus weitere Richtlinien und Grundsätze, die auch im Bereich der Fütterung beachtet werden müssen. Nähere Informationen dazu erhalten Sie bei Bio Austria (<https://www.bio-austria.at>) sowie bei der Landwirtschaftskammer (<https://www.lko.at>).

Bedarf der Tiere

Um den Nährstoffbedarf der Tiere bestimmen zu können, muss man zunächst wissen, in welchem Leistungsstadium sich das Tier gerade befindet. Dabei wird grundsätzlich zwischen Erhaltungsbedarf und Leistungsbedarf unterschieden. Der Erhaltungsbedarf beschreibt jene Nährstoffzufuhr, die eine Ziege benötigt, um lediglich die physiologischen Prozesse aufrecht zu erhalten. Der Leistungsbedarf hingegen gibt Auskunft über jene Nährstoffzufuhr, die eine Ziege darüber hinaus benötigt, um eine entsprechende Leistung, wie etwa den Eiweiß- und Fettansatz, die Milchbildung oder das Wachstum von Föten zu erbringen. Zusammen ergibt dies den Gesamtbedarf an Nährstoffen eines Tieres.

Futterqualität

Als nächstes wird die Futterqualität der einzelnen Futtermittel erfasst. Hier existieren mehrere, unterschiedlich genaue Möglichkeiten. Die genaueste Möglichkeit ist, mit den Ergebnissen aus der Futtermittelanalyse (für Heu, Grassilage) zu arbeiten. Wurde das Grundfutter nicht analysiert, bieten Futterwerttabellen gute Orientierungswerte. In diesen Tabellen sind für die gängigen Futtermittel durchschnittliche Nährstoff- und Energiegehalte aufgeführt.

Futteraufnahme der Tiere

Die Schwierigkeit einer exakten Rationsberechnung ist die Feststellung der tatsächlichen Futteraufnahme von jedem Futtermittel. Die Kraftfuttermenge pro Tag ist meist bekannt bzw. einfacher zu bestimmen. Häufig stellt sich jedoch die Frage, wie viel kg Heu und/oder Silage tatsächlich pro Tag von einem Tier gefressen werden. Auch die Futteraufnahme auf der Weide lässt sich meist nicht so einfach feststellen. Hierbei besteht daher die

Möglichkeit sich an Richtwerten zu orientieren, um so die Rationsberechnung zu ermöglichen. Die tägliche Gesamtfutteraufnahme beträgt bei Ziegen zwischen 1,5 und 3 kg Trockenmasse.

Mithilfe dieser Informationen kann eine passende Ration errechnet werden. Ziel der bedarfsgerechten Fütterung ist eine leistungsgerechte, ausgeglichene, schmackhafte Ration mit ausreichendem Rohfasergehalt (18 bis 20 %). Reicht die Grundfutterration zur Deckung des Bedarfs des Tieres nicht aus, (z. B. bei hochtragenden und laktierenden Tieren) muss mit Ergänzungsfutter (energie- oder eiweißbetontem Kraftfutter) ergänzt werden. Die Höhe der Kraftfuttermenge richtet sich nach der Grundfutterqualität und der Leistung der Tiere und kann mit einem Rationsberechnungsprogramm ermittelt werden. Bei Milchziegen können auch die Ergebnisse der Milchleistungskontrolle Auskunft darüber geben, ob die richtige Ration zum Einsatz kommt.

Hinweis: Nähere Informationen zu (teils kostenlosen) Rationsberechnungsprogrammen erhalten Sie bei der HBLFA Raumberg-Gumpenstein (<https://www.raumberg-gumpenstein.at>) sowie beim Bildungszentrum Triesdorf (<https://www.triesdorf.de>).

5.2 Fütterung in verschiedenen Leistungsstadien

Ziegen stellen bei entsprechender Leistung einige Ansprüche an die Fütterung. Bei einer leistungsgerechten Fütterung muss daher das Nährstoff- und Energieangebot – unter Berücksichtigung des Futteraufnahmevermögens – ständig angepasst werden.

Fütterung in der Deckzeit: Flushing-Fütterung

Ein Futterwechsel zu Beginn der Deckperiode fördert das Auftreten der Brunst. Eine erhöhte Energieversorgung (20 % höhere Nährstoffversorgung als der Bedarf) 4 Wochen vor bis 3 Wochen nach der Deckzeit ruft nicht nur einen Anstieg der Körpergewichtsentwicklung hervor, sondern wirkt sich

5. Fütterung

auch positiv auf die Fruchtbarkeit der Ziegen aus. Durch diese gezielten Energiezulagen wird eine Steigerung der Ovulationsraten erreicht (Flushing-Effekt). Dies kann z. B. durch eine frische junge Weide oder Getreidezulage erfolgen. Dabei ist zu beachten, dass vor einem solchen Anfüttern in der Deckzeit etwas verhaltener gefüttert werden muss, da sich der Flushing-Effekt bei etwas schwächerer Körperkondition umso mehr auswirkt.

Leer- und niedertragende Ziegen (1. bis 3. Monat der Trächtigkeit)

Während der Niederträchtigkeit wird die Grundlage für die nächste Laktation gelegt. In dieser Phase sind Ziegen mit Grundfutter bester Qualität ausreichend versorgt. Mit der Fütterung in dieser Phase werden die Stoffwechselstabilität und die Fähigkeit zur Futteraufnahme der Ziege in der nächsten Laktation beeinflusst.

Trockenstehende Ziegen sind die wichtigsten Tiere einer Milchproduktionsherde. Der Fütterung und Haltung kommt in dieser sensiblen Phase eine besondere Rolle zu. Fütterungsfehler in der Trockenstehzeit können nach der Geburt zu Stoffwechselstörungen oder zu anderen Gesundheitsstörungen führen.

Im letzten Laktationsdrittel, bevor die Ziegen trockengestellt werden, sollte Kraftfutter nur gezielt eingesetzt werden, um eine Verfettung der Ziegen zu vermeiden.

Hochtragende Ziegen (4. bis 5. Monat der Trächtigkeit)

Eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung in den letzten beiden Trächtigkeitsmonaten garantiert ein optimales Geburtsgewicht der Kitze. Durch das Heranwachsen der Föten wird das Volumen des Verdauungstraktes eingeengt und dadurch die Futteraufnahme beeinträchtigt. Für die Rationsgestaltung bedeutet dies, dass die eingesetzten Futtermittel von hoher Qualität und hoher Nährstoffkonzentration sein müssen. Spät geerntete rohfaserreiche Grundfuttermittel können den hohen Nährstoffbedarf aufgrund der reduzierten Futteraufnahme nicht decken. Gutes Weidegras, Heu oder Silage werden in dieser Phase benötigt. Sind

nur nährstoffarme Grundfuttermittel vorhanden (z. B. Extensivweiden, Heu im späten Schnitt) sollten die Muttertiere täglich 0,3 bis 0,4 kg Kraftfutter erhalten. 4 Wochen vor dem Abkitztermin kann die Kraftfuttergabe bei den Tieren auf ca. 0,5 kg Gerste oder Milchleistungsfutter gesteigert werden.

Laktierende Ziegen

Mit dem Einsetzen der Milchproduktion erhöht sich der Bedarf an Nährstoffen stark. Direkt nach der Geburt ist jedoch der Appetit der Ziege geringer. In den nächsten 8 Wochen steigt dieser aber wieder an und die Ziege mobilisiert die während der Trächtigkeit angelegten Körperreserven und verliert an Gewicht. Um dabei das Nährstoffdefizit möglichst gering zu halten, sollte eine hohe Aufnahme von bestem Grundfutter gefördert werden. In dieser Phase wird die Kraftfuttergabe schrittweise (wöchentlich um zirka 100 g) bis zum Maximum in der 6. Laktationswoche erhöht. Die Erhöhung der Kraftfuttergabe darf die Aufnahme von Grundfutter nicht verdrängen. Ist dies dennoch der Fall, wurde die Kraftfuttergabe zu schnell erhöht.

Bock

Der Nährstoffbedarf des Bockes ist während der Deckzeit erhöht. Üblicherweise verlieren Böcke während des Deckeinsatzes Körpergewicht. Deshalb ist es wichtig vor Beginn und während der Deckzeit gutes Grundfutter und zusätzlich Kraftfutter zu verabreichen.

Jungtiere – Nachzucht

Grundsätzlich sollte sich der Magen der Kitze möglichst früh weiterentwickeln und ausprägen, weshalb den Tieren ehest möglich Heu zur freien Aufnahme angeboten werden sollte. Ständiger Zugang zu frischem Wasser muss ebenfalls gewährleistet sein. Auch Kraftfutter sollte frisch bereitgestellt werden. Beim Absetzen der Kitze (mind. 15 kg Lebendgewicht) muss bereits entsprechend viel Grundfutter und Kraftfutter von 0,4 kg/Tag gefressen werden.

Im 4. Lebensmonat sollte von den Ziegenkitzen ein Gewicht von ca. 25 kg erreicht werden. Es wird empfohlen einige Tiere monatlich als Stichprobe zu wiegen und auch die Futteraufnahme zu überprüfen.

Ab dem 5. Lebensmonat kann die Aufzuchtintensität leicht reduziert werden. Bei freiem Angebot und bestem Grundfutter genügen in dieser Zeit ca. 0,1 bis 0,2 kg Kraftfutter/Tier und Tag. Eine übermäßige Fütterung im Alter von 5 bis 7 Monaten wirkt sich nachteilig auf die spätere Entwicklung, die Fortpflanzung und die Milchleistung in der ersten Laktation aus. Bei gutem Grundfutterangebot und entsprechender Kondition kann die Kraftfuttergabe mit 5 Monaten (30 kg Jungziege) beendet und erst kurz vor dem Decken (Flushing als Energieschub) wieder begonnen werden.

Qualitätskitze

Grundvoraussetzung für gesunde, vitale und frohwüchsige Kitze ist eine ausreichende und rechtzeitige Biestmilchversorgung. Die rechtzeitige Verabreichung baut eine vorübergehende Immunität gegen Krankheiten auf, bis sich eine eigene Immunabwehr des Kitzes gebildet hat. Falls ein Muttertier keine oder zu wenig Biestmilch (Kolostrum) hat, sollte auf – in kleineren Portionen – eingefrorene Biestmilch zurückgegriffen werden.

Um die Pansenentwicklung zu fördern, ist es wichtig, dass bereits in der Milchfütterungsphase (ab der 2. Lebenswoche) Heu, Kraftfutter und Wasser von den Kitzen aufgenommen wird. Dabei gilt es zu beachten, dass das Getreide nicht zu fein geschrotet ist. Grob gequetscht, pelletiert oder geflockt erweist sich als ideal. Nur so werden die Tiere zu guten „Fressern“ und können später große Grundfuttermengen aufnehmen sowie Grund- und Kraftfutter optimal verwerten.

Erfolgt die Aufzucht nicht muttergebunden, wird das Kitz nach der Biestmilchphase mit Süßtränke oder Sauertränke zur freien Aufnahme versorgt.

Werden die Kitze bei der Mutter aufgezogen, muss ab der Geburt das Euter des Elterntieres täglich kontrolliert werden. Dies gilt insbesondere für Tiere mit Einlingen. Auch kann es durch „Milchräuber“ und ältere Kitze zu Zitzenverletzungen kommen. In der Praxis werden die Ziegen nach der Biestmilchphase mind. 1-mal/Tag im Melkstand gemolken. Bei dieser muttergebundenen Aufzucht gilt es besondere Aufmerksamkeit auf die ausreichende Versorgung der Kitze mit Milch und die Tierbeobachtung zu richten.

Diese Form der Haltung wird in der Praxis v. a. in Betrieben mit kleineren Einzelgruppen praktiziert. Bis zum Absetzen von der Mutter ist ein eigener Fressbereich für Kitze mit Tränke empfehlenswert. So können die Jungtiere ungestört Grundfutter bester Qualität, Kraftfutter und Wasser aufnehmen. Gerne wird dieser Bereich von den Kitzen auch als Rückzugsort zum Ruhen genutzt.

Hinweis: Nähere Informationen zur leistungsgerechten Fütterung finden Sie in unterschiedlichen Broschüren, welche unter <https://www.oebisz.at> zum Download bereitstehen.



6. Herdenmanagement

Das Ziegenjahr setzt sich aus verschiedenen Abschnitten zusammen, welche unterschiedliche Managementmaßnahmen erfordern und – u. a. in Hinblick auf die Einteilung der Arbeitsressourcen – gut geplant sein wollen. Der genaue Ablauf kann aufgrund der Produktionsrichtung und betrieblicher Unterschiede variieren.

Stallperiode

Während der Stallperiode ist es insbesondere wichtig, auf Stallhygiene zu achten und damit Gesundheit und Wohlbefinden der Ziegen zu fördern. So sind v. a. eine hohe Luftfeuchtigkeit und eine erhöhte Schadgaskonzentration zu vermeiden, da sie zu Lungenentzündungen bei Kitzen führen können. Enge, feuchtwarme und dunkle Ställe sind daher ungeeignet. Auch ein Überbesatz ist ein Risikofaktor für unzureichende Stallhygiene, da er als Stressfaktor zu einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit der Tiere führen kann. Eine Krankenbox

in einem Stall ist unabdingbar und trägt ebenso zu guter Stallhygiene bei. Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen sind stets sauber zu halten und es ist auf hygienische Bedingungen in diesen Bereichen zu achten. Am Ende der Stallperiode sollte der gesamte Stall vollständig entmistet, gründlich gereinigt und desinfiziert werden.

Weidesaison

Auf der Weide können Ziegen ihre natürliche Neugier, ihr Sozialverhalten und ihren Drang nach Bewegung gut ausleben. Im Gegensatz zu Schafen und Rindern fressen Ziegen auf der Weide weniger, selektiver und legen auch kürzere Strecken zurück. Ebenso reagieren sie auf Schlechtwetter empfindlicher. Zum Schutz vor Wind und Regen sollten auf Weideflächen genügend Unterstandsmöglichkeiten vorhanden sein. Bei anhaltendem Schlechtwetter ist für eine ausreichende Zufütterung im Stall/ Unterstand zu sorgen, um so die geringere Futter-



Foto 6 | Egal welche Produktionsform verfolgt wird – eine Ziegenherde will gut gemanagt sein.

aufnahme auf der Weide auszugleichen. Während Schafe offene Grasflächen mit einem hohem Leguminosenanteil bevorzugen, fressen Ziegen auch größere Mengen Laub und Gehölze. Ziegen sind daher sehr gut zur Landschaftspflege und Vorbeugung von Verbuschung geeignet. Ferner können Weideflächen in unwegsamem Gelände kostengünstig und effektiv genutzt werden. Darüber hinaus gilt es auch darauf zu achten, dass das Gras auf der Ziegenweide nicht zu hoch ist, da es sonst nicht gefressen, sondern nur niedergetreten wird.

Der Wechsel von der Winterfütterung zur Frühjahrswaide bedeutet eine drastische Futterumstellung. Dabei ist es wichtig die Tiere langsam an das sehr energiereiche und meist noch zu strukturarmer Futter zu gewöhnen. Das Gleiche gilt für die Herbstaufwüchse, die meist auch deutlich strukturarmer sind als die Sommeraufwüchse. Der Zeitraum der Umstellung sollte etwa 2 Wochen betra-

gen. In den ersten 2 bis 3 Wochen ist schrittweise von Stunden- auf Ganztagsweidehaltung umzustellen. Mit steigender Weidedauer wird im Stall die Ergänzungsfütterung verringert. Die Verfütterung von strukturlieferndem Heu ist insbesondere in der Übergangszeit günstig.

In der Milchziegenhaltung haben sich die Portions- und die Koppelweide bewährt. Diese beiden Weidesysteme lassen sich ebenso als kombiniertes System praktizieren. Bei hohen Außentemperaturen können die Tiere tagsüber im Stall gehalten werden und kommen nur nach der Abendmelkung auf die Weide. Kurzrasenweide und Standweide sind auf schottrigen Böden sehr empfehlenswert.

Bei der Weidehaltung ist es neben einem guten Weidemanagement wichtig, den Parasitendruck im Auge zu behalten, da dieser grundsätzlich auf der Weide höher ist als im Stall. Um die Gesund-

6. Herdenmanagement

heit und Leistungsfähigkeit der Tiere auf der Weide nicht zu gefährden, sollten folgende Punkte bezüglich Weidehygiene beachtet werden:

- Unterteilung von großen Flächen in kleine Koppeln, die häufig gewechselt werden, wenn möglich (Verminderung der Gefahr eines Parasitenbefalls)
- Abwechslung von Schnitt und Weidenutzung, da Mähen die Zahl der meisten Wurmlarven vermindert (Absterben der Wurmlarvenzahl in Silage nach wenigen Wochen, im Heu nach 4 bis 5 Wochen)
- Regelmäßige Kontrolle des BCS (Body Condition Score), um den Ernährungszustand der Tiere zu ermitteln
- Abmähen der Weidereste nach der Beweidung, wenn keine Schnittnutzung für Heu- oder Silagebereitung vorgesehen ist
- Entnahme von Kotproben im Frühjahr vor dem ersten Weideaustrieb, direkt aus dem After von Einzeltieren (Sammelkotproben vermeiden, da sonst Gefahr der Verdünnung einer Probe von evtl. positiven Tieren mit negativen besteht)
- Parasitenbehandlung der Tiere im Bedarfsfall
- sachgemäßes Anlegen von Tränkestellen auf der Weide (Vermeidung von Staunässe)

Der Zaun einer Ziegenweide muss v. a. eine sichere Verwahrung der Tiere gewährleisten. Es können herkömmliche Elektrozäune oder Weidezaunnetze zum Einsatz kommen. Einfache Litzenzäune mit 2 bis 4 Litzen sind zu bevorzugen. Bei den Elektrolitzenzäunen sollte die Höhe von 110 cm nicht unterschritten werden. Um Unfälle oder Ausbrüche zu verhindern, sollten Netze mind. 105 cm hoch sein und niemals ohne Strom benutzt werden. Es ist darauf zu achten, dass Weidezaunnetze – im Vergleich zu anderen Weidezäunen – schlechtere Stromleiter sind und daher stärkere Stromgeräte benötigt werden. Nur straff gespannte Netze bieten optimalen Ausbruchsschutz. Der Pfahlabstand ist an die Geländeform anzupassen. Weidezaunnetze eignen sich vorrangig für temporäre Weiden oder für kurzzeitige Weideunterteilungen. Die Betreiberinnen und Betreiber einer Elektrozaunanlage sind verpflichtet, diese mit Warnschildern gut

sichtbar zu kennzeichnen. Darüber hinaus ist es besonders wichtig, die Heimweiden vor den großen Beutegreifern zu schützen. Nähere Informationen zum Bau von Schutzzäunen auf Viehweiden finden Sie in der Broschüre „Technischer Herdenschutz“ des Österreichzentrum Bär Wolf Luchs unter <https://baer-wolf-luchs.at>.

Almhaltung

Die Alpfung ist die natürlichste und kostengünstigste Form der Weidehaltung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Tiergesundheit und zum Wohlbefinden der Tiere. Dies ist Voraussetzung für die Tierproduktion im Berggebiet. Ziegen leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Landschaftsgestaltung. Durch ihre Beweidung werden Flächen von Verbuschung freigehalten und verbuschte Almwiesen wieder nutzbar gemacht. Durch das Abfressen der Blattmasse und der jungen Triebe drängen die Tiere die Pflanzen enorm zurück, weshalb nur mehr die verholzten Teile per Hand weggezwickelt und entfernt werden müssen.

Der Erosion und dem Abgang von Lawinen wird mit der gezielten Beweidung vorgebeugt. Ziegen weiden überwiegend in Höhenlagen und v. a. auf Steilflächen, wo sich schwerere Weidetiere nicht mehr sicher bewegen können.

Die Zeitdauer der Almhaltung hängt stark von den Witterungsverhältnissen und den geografischen Gegebenheiten der Flächen ab. Die Ziegen müssen gut auf die Almsaison vorbereitet werden. So gilt etwa, dass man nur gesunde Tiere mit gepflegten Klauen auf die Alm bringt. Die Futterumstellung von Winter- auf Sommerfütterung muss bereits auf den Heimweiden erfolgen.

Die Tierbeobachtung und -betreuung während der Almsaison sind nicht zu vernachlässigen. Dies kann entweder durch ständige Behirtung oder bei freier Alpfung durch regelmäßige Kontrollgänge bewerkstelligt werden. Ziegen müssen mit genügend Salz versorgt und kranke Tiere behandelt werden. Zur Ortung der Ziegen hat sich der Einsatz von GPS-Halsbändern bewährt.



Foto 7 | Auf der Weide können Ziegen ihre natürlichen Bedürfnisse gut ausleben.

Klauenpflege

Gesunde Klauen sind die Grundvoraussetzung für eine lange Nutzungsdauer und gute Leistungsfähigkeit. Eine regelmäßige Kontrolle des Klauenwachstums und Klauenpflege (je nach Nutzungsart 2- bis 3-mal/Jahr) sind unerlässlich. Die Häufigkeit der Klauenpflege hängt von der Haltungsform ab. Je weicher der Untergrund ist, umso weniger wird das Klauenhorn abgenutzt und umso öfter muss eine Klauenpflege erfolgen.

Zur Durchführung der Klauenpflege kann zwischen Klauenmesser, manuellen und elektrischen Klauenscheren gewählt werden. Für einen glatten sauberen Schnitt ist immer eine scharfe Klinge notwendig.

Vor dem Schnitt müssen Klauen und Zwischenklauenspalt von Schmutz gereinigt werden. Bei der Klauenpflege wird erst die Wand, dann die Spitze und abschließend die Hohlkehle bearbeitet. Nach der Klauenpflege sollte die Standfläche der Klaue wieder gerade sein und der Winkel von Bein zum Boden in etwa 70 ° betragen. Fehlstellungen der

Beine spiegeln sich in der Form des Hornschuhs wider. Leichte Fehlstellungen können durch überlegte und wiederholte Klauenpflege korrigiert werden.

Hinweis: Nähere Informationen zur Klauengesundheit finden Sie in der Broschüre „Klauenpflege und Klauenprobleme“ (Teil 3 der Broschürenreihe „Tiergesundheit bei Schaf und Ziege“), welche unter <https://www.oebisz.at> zum Download bereitsteht.

Durchführung von Eingriffen

Bei Ziegen sind laut 1. Tierhaltungsverordnung grundsätzlich 2 Eingriffe zulässig: Kastration und Zerstörung der Hornanlagen. Diese Maßnahmen sind Eingriffe in die körperliche Integrität des Tieres und daher nur durchzuführen, wenn sie aufgrund betrieblicher und produktionstechnischer Gegebenheiten notwendig und unabdingbar sind.

Die Kastration männlicher Tiere darf nur von einer Tierärztin bzw. von einem Tierarzt oder von einer



Foto 8 | Das Befruchtungsergebnis wird durch das Bock:Ziege-Verhältnis beeinflusst.

Viehschneiderin bzw. von einem Viehschneider (die/der dieses Gewerbe nach gewerberechtlichen Vorschriften ausübt) durchgeführt werden. Ferner muss dabei eine wirksame Betäubung und eine postoperativ wirksame Schmerzbehandlung erfolgen.

Die Zerstörung der Hornanlagen von Kitzen ist erlaubt, wenn die Tiere für die Haltung in einem überwiegend auf Milchproduktion ausgerichteten Betrieb vorgesehen sind. Der Eingriff darf nur bis zu einem Alter von 4 Wochen und ausschließlich nach wirksamer Betäubung und unter Verwendung einer postoperativ wirksamen Schmerzbehandlung durchgeführt werden. Die Zerstörung der Hornanlagen darf nur durch eine Tierärztin bzw. einem Tierarzt erfolgen.

Werden die Tiere nach den Grundsätzen des biologischen Landbaus gehalten, so müssen auch im Hinblick auf die Zulässigkeit und Durchführung von Eingriffen entsprechende spezielle gesetzliche Rahmenbedingungen eingehalten werden.

Decksaison

Alle gängigen Hausziegenrassen haben einen saisonalen bis asaisonalen Zyklus. Normalerweise werden die Tiere mit abnehmender Tageslichtlänge (ab ca. August bis Dezember) brünstig, jedoch kann

durch Lichtprogramme im Stall und entsprechende Fütterung auch die Saison verschoben werden. Dies ist gerade in der Milchproduktion von Bedeutung, da von den Abnehmerinnen und Abnehmern zumeist auch in den Wintermonaten eine Milchlieferung durch die Landwirtin bzw. den Landwirt erwünscht ist.

Die Zuchtreife von Jungtieren ist erreicht, wenn sie mind. 35 bis 40 kg Lebendgewicht bei einem Alter von ca. 8 bis 10 Monaten (je nach Rasse) erreicht haben. Idealerweise haben die Jungziegen bei der ersten Belegung mind. 70 % des Endgewichtes erreicht und sind entsprechend konditioniert. Nur so bringen die Erstlingsziegen eine entsprechende Leistung in der ersten Laktation. Ziel sollte dabei ein Erstkitzalter von ca. 12 Monaten sein.

Das Befruchtungsergebnis wird durch das Bock:Ziege-Verhältnis beeinflusst. Je enger dieses ist, desto größer ist der Deckerfolg. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei einer Herde von 50 Ziegen ein erfahrener Bock benötigt wird, wobei ein Jungbock in der Regel weniger Tiere deckt. In größeren Herden müssen mehrere Böcke zum Einsatz kommen. Etwa 4 bis 6 Wochen vor der Decksaison sollte bei den Böcken eine Klauenpflege sowie eine Entwurmung durchgeführt werden. Außerdem wird

eine gezielte Anfütterung der Böcke mit Getreide empfohlen, da sie in der Deckzeit Höchstleistungen innerhalb einer sehr kurzen Zeitperiode vollbringen müssen. Meist vergessen die Böcke während dieser intensiven Zeit entsprechend zu fressen und bauen daher Körperkondition ab. Es ist wichtig, ein für Ziegenböcke geeignetes Getreide bzw. Kraftfutter zu füttern, das Harnsteine vorbeugt.

Abkitzung

Bereits ein paar Wochen vor der Geburt ist bei der Ziege ein starkes „Aufteuern“ zu erkennen. Unmittelbar vor der Geburt wirken Ziegen unruhig und entfernen sich von der Herde. Zum Abkitzen separieren sie sich in einem geschützten Bereich, um Störungen durch Artgenossinnen und Artgenossen in den ersten Stunden nach der Geburt zu minimieren. Der für die Geburt ausgewählte Platz wird immer wieder berochen. Die Tiere legen sich oft nieder und stehen wieder auf, gehen unruhig umher und scharren in der Einstreu.

Spätestens wenn bei der Ziege die Flanken und Beckenbänder seitlich am Schwanzansatz einfallen, das Euter größer wird, die Scham anschwillt und klarer Ausfluss austritt, steht die Geburt bevor. Das Tier ist dann zumeist unruhig, sondert sich ab und hört auf zu fressen. Zu diesem Zeitpunkt sollten die Hilfsmittel (Gleitmittel, Einmalhandschuhe, Jod zur Nabeldesinfektion, Vorrat an tiefgefrorener Biestmilch oder Biestmilchersatz, Nuckelflasche, Fieberthermometer) bereitgestellt sein.

Auch bei Ziegen kann es hilfreich sein, die Tiere in flexiblen Abkitzbuchten aufzustallen. Jedoch gilt es zu beachten, dass solche Umgruppierungen Ziegen sehr stresst, da es die Rangordnung in der Herde stört. Sinnvoll sind solche Buchten in der muttergebundenen Aufzucht bzw. bei Ziegen, die dazu neigen, schon vor der eigenen Abkitzung andere Kitze zu adoptieren. Damit soll sichergestellt werden, dass nicht die „Adoptivkitze“ die Biestmilch wegtrinken. Die Muttertiere werden dann mit den Kitzen ein paar Tage lang in separaten Buchten belassen. Damit ist ein hoher Hygienestatus möglich, die Tierkontrolle wird erleichtert und Managementmaßnahmen lassen sich leichter durchführen. Die Abkitzbucht fördert zudem den Aufbau einer gu-

ten Mutter-Kind-Bindung, was v. a. bei der muttergebundenen Aufzucht von Bedeutung ist, um eine gute Milchversorgung des Kitzes zu gewährleisten.

Der eigentliche Geburtsablauf beginnt mit der Eröffnungsphase. Die Fruchtblase und das Kitz dringen in den Geburtsweg ein und erweitern ihn. Wenn die Fruchtblase platzt, beginnt die Austreibungsphase. Sie dauert 10 – 60 min., Zwillinge kommen häufig in einem Abstand von 20 – 30 min. zur Welt. Die meisten Ziegen kitzen problemlos ohne Hilfe. Bei der Geburtshilfe ist darauf zu achten, dass Verletzungen vermieden werden. Bei schwierigen Fehllagen oder sonstigen Geburtsstörungen ist die Tierärztin bzw. der Tierarzt zu rufen.

Beobachtet man eine normale Geburt, so sieht man, dass die Jungen, die im Liegen heraus gepresst werden, immer ein wenig eingerollt Richtung Euter der Mutter aus dem Körper gleiten. Diese Richtung soll auch bei Zughilfe immer eingehalten werden: Bis Kopf und Schulter des Kitzes heraußen sind, ist die Zugrichtung gerade nach hinten. Danach wird nach unten-vorne Richtung Euter der Mutter gezogen. So rutscht das Junge besser heraus und bleibt nicht mit den Hüften stecken. Eine falsche Zugrichtung kann zu Quetschungen und Verletzungen im Bauchraum bis zum Leber- oder Milzriss des Kitzes führen.

Wird nach der Geburt der Geburtsschleim aus Nase und Maul des Kitzes gestrichen, so sollte dies nur mit desinfizierten Händen, Handschuhen oder einem sauberen Tuch erfolgen. Atmet das Kitz nicht sofort, so kann ein Kaltwasserguss und das Abreiben mit Stroh hilfreich sein. Der Nabel ist gründlich zu desinfizieren, um Nabel- und nachfolgenden Gelenkentzündungen vorzubeugen.

Nach kurzer Zeit steht die Ziege auf und beleckt das Kitz. In dieser Phase erfolgt die Ausbildung der Mutter-Kind-Bindung und die gegenseitige Erkennung. Das Kitz beginnt wenige Minuten nach der Geburt mit Aufstehversuchen und mit der Eutersuche, um Biestmilch zu trinken. Es nimmt beim Saugen stets eine verkehrt parallele Stellung zur Mutter ein.

6. Herdenmanagement

Untergewichtige und lebensschwache Kitze sollten bei niedrigen Außentemperaturen in eine Einzelbucht unter die Rotlichtlampe gebracht werden. Durch ein kurzes Anmelken des Muttertieres ist zu prüfen, ob die Strichkanäle frei und nicht durch einen Biestmilchpfropf verschlossen sind. Das Junge sollte möglichst innerhalb der ersten 30 min. nach der Geburt, spätestens innerhalb der ersten beiden Stunden, Biestmilch aufnehmen. Saugt ein Kitz nicht oder hat das Muttertier zu wenig Milch, muss das Neugeborene Biestmilch von einer anderen frisch gekitzten Ziege, käuflichen Biestmilchersatz oder eingefrorene Biestmilch erhalten. Abhängig vom Körpergewicht werden 100 – 200 ml auf 39 °C langsam erwärmt und mit einer Nuckelflasche oder bei fehlendem Saugreflex mit einem Lammretter verabreicht. Die Biestmilchaufnahme in den ersten 24 h ist von großer Bedeutung, da nur in diesem Zeitfenster eine ausreichende Immunisierung des Jungtieres durch die Biestmilch stattfinden kann.

Der Abgang der vollständigen Nachgeburt findet normalerweise 2 bis 3 h nach der Geburt statt und ist zu kontrollieren. Bei Aborten ist mit einem unvollständigen Abgang oder mit Nachgeburtverhalten zu rechnen. In diesen Fällen ist die Tierärztin bzw. der Tierarzt zu rufen. Aus hygienischen Gründen sollte die Nachgeburt aus dem Stall entfernt werden.

Hinweis: Nähere Informationen zur Abkitzung finden Sie in der Broschüre „Geburt und Geburtshilfe“ (Teil 7 der Broschürenreihe „Tiergesundheit bei Schaf und Ziege“), welche unter <https://www.oebisz.at> zum Download bereitsteht.

Durchmelken und verlängerte Laktation

In größeren Milchproduktionsbetrieben (ab ca. 150 Milchziegen) zeigt sich der verstärkte Trend, eine Ziegenherde (oder einen Teil davon) über 2 Saisonen (1,5 Jahre) ohne Pause/Belegung durchzumelken. Ein durchgehendes Melken über mehrere Jahre hinweg wird allerdings – selbst bei sehr großen Milchziegenbetrieben – immer seltener gemacht.

Dem Durchmelken von Ziegen liegen unterschiedliche Motivationen zugrunde. Als Hauptgrund kann meist die höhere Nachfrage nach Ziegenmilch in den Wintermonaten und der damit verbundene höhere Auszahlungspreis pro kg Milch angesehen werden.

Vorteile des Durchmelkens:

- Wegfall einer arbeitsintensiven Abkitzzeit
- Aufkommen weniger männlicher Ziegenkitze aufgrund der Einsparung einer Abkitzung
- geringerer Infektionsdruck aufgrund fehlender Kitze
- Entfall der sensiblen Vorbereitungs- und Startphase der Laktation mit hohem Nährstoffbedarf der Tiere
- Reduktion der Arbeitsspitzen bei mutterloser Aufzucht der Kitze

Nachteile des Durchmelkens:

- Möglichkeit des Auftretens einer Scheinträchtigkeit (zur Vermeidung dieser wird der Einsatz eines Ultraschallgeräts zur Feststellung der Trächtigkeit empfohlen)
- längerfristige nachteilige Auswirkung auf den betrieblichen Zuchtfortschritt – Milchziegen mit der besten Milchleistung und Persistenz stehen durch das Durchmelken nicht für die Remontierung zur Verfügung
- Verfettung der Tiere und damit einhergehende Fruchtbarkeitsprobleme (wenn länger als 1,5 Jahre durchgemolken wird)
- Erhöhung der Zellzahlgehalte (wenn über viele Jahre durchgemolken wird)


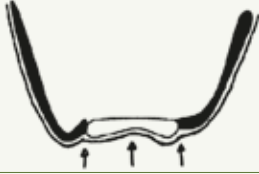





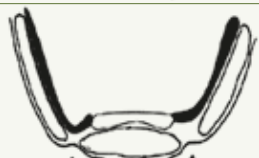

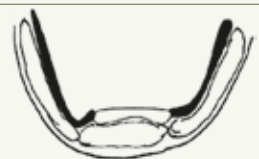

6.1 Tierkontrolle und Tiergesundheit

Die Tierhalterin bzw. der Tierhalter ist verpflichtet, täglich eine Tierkontrolle durchzuführen. Ein Kontrollblick nach der Fütterung oder nach Kontrolle des Zaunes während der Weidezeit ist für den Erhalt der Gesundheit und des Wohlbefindens der Tiere unentbehrlich.

Hinweis: Eine gute Grundlage für die eigenständige Betrachtung und Beurteilung des Tierwohls am Hof durch die Landwirtin bzw. den Landwirt selbst bietet der von Bio Austria herausgegebene „Leitfaden Tierwohl – Schaf und Ziege“, der unter <https://www.bio-austria.at> zum Download bereitsteht.

Im Zuge der Tierkontrolle kann bei Schafen durch regelmäßiges Abtasten stichprobenartig der Ernährungszustand (Verhältnis Fettmasse zu fettfreier Masse) – und damit auch der Parasitendruck – der einzelnen Tiere mithilfe des Body Condition

Scorings (BCS) von jeder Landwirtin bzw. jedem Landwirt ermittelt werden. Da Ziegen jedoch wenig Fett direkt unter der Haut einlagern („subkutan“), sondern das Fett weitestgehend im Bauchraum speichern („intraabdominal“, im Netz oder rund um die Nieren), kann es auf diese Weise nicht ertastet werden. Daher ist die Methode nicht direkt auf Ziegen übertragbar. Eine eigens für Ziegen entwickelte Vorgehensweise umfasst die Abschätzung der Eiweißreserven über den Lumbar-Score und jene der Fettreserven über den Sternal-Score (siehe Abbildung 4). Summiert man diese beiden Scores und dividiert sie anschließend durch 2, erhält man den BCS einer Ziege.

nur für Ziegen		Score	für Schafe und Ziegen	
Sternal Befund (Querschnitt durch Brustkorb)			Lumbarer Befund (halbseitiger Rückenquerschnitt)	
		0	stark unterernährt: weder Muskulatur noch Fett fühlbar	
	sehr dünn: Verbindung der Rippenknorpel mit Brustbein fühlbar, zentrale Einbuchtung des Brustbeins tastbar, da nicht mit Fett gefüllt	1	sehr dünn: scharf hervortretende Dorn- u. Querfortsätze, schwach entwickelter Rückenmuskel ohne Fettabdeckung	
	dünn: Verbindungen schwer tastbar, da mit etwas Fett bedeckt, Fett füllt auch zentrale Einbuchtung des Brustbeins, daher als gerade Linie tastbar	2	dünn: Dornfortsätze als wellenförmige Erhebungen, Querfortsätze weich fühlbar, geringe Fettabdeckung	 Muskel Fett
	durchschnittlich: durch vermehrtes Fett am Brustbein deutliche Einbuchtungen beidseits des Brustbeines tastbar	3	durchschnittlich: Dorn- u. Querfortsätze kaum noch fühlbar, starker Druck notwendig, um den Bereich unterhalb der Querfortsätze einzudrücken, mäßige Fettabdeckung	
	fett: Brustbein und Rippen nur noch schwer tastbar, Einbuchtung beidseits des Brustbeines verstreicht	4	fett: Dornfortsätze nicht mehr einzeln, sondern nur noch als harte Linie fühlbar, Querfortsätze nicht mehr festzustellen, starke Fettabdeckung	 Muskel
	adipös: keine Einbuchtung fühlbar, konvexe Linie	5	adipös: Entlang der Rückenlinie ist eine deutliche Einbuchtung durch Vorwölbung von Muskeln/Fett auf beiden Seiten sichtbar, Dorn- und Querfortsätze nicht mehr spürbar, starke Fettauflage	 Fett

Quelle: Deinhofer, Leeb 2002 bzw. Handbuch Schafhaltung 1992

Abb. 4 | Körperkonditionsbeurteilung bei Schaf und Ziege

6. Herdenmanagement

Der BCS sollte routinemäßig zum Zeitpunkt des Belegens und zum Zeitpunkt des Trockenstellens sowie 2 Wochen vor und ca. 1 bis 2 Monate nach der Geburt beurteilt werden. Ein gesundes Tier sollte nie einen höheren Score als 3,5 (rund um die Geburt) und nie einen niedrigeren Score als 2,5 (am Ende der Hochlaktation) erreichen.

Probleme, die durch Über- bzw. Unterkonditionierung entstehen können:

- Aborte während der Trächtigkeit
- Ketose nach der Geburt beim Muttertier
- zu kleine bzw. zu große Kitze bei der Geburt
- verminderte Milchleistung während der Laktation
- geringerer Trächtigkeitserfolg
- erhöhte Futterkosten

Die Körperkonditionsbeurteilung liefert verschiedene Hinweise zum Tier. So sind dadurch etwa Rückschlüsse auf Rasse, Rahmen, Größe und Alter der Ziege möglich, aber auch in welchem Laktations- und Trächtigkeitsstadium sie sich befindet. Ferner kann eine verminderte bzw. vermehrte Kondition Rückschluss auf den Gesundheitszustand des Tieres geben und Anhaltspunkt für verschiedene Krankheiten (z. B. CAE, Clostridien, Paratuberkulose, Befall mit Endoparasiten,...) sein. Auch primäre (zu wenig Futter, Rationsfehler) sowie sekundäre (Gebiss, Lahmheit) ernährungsbedingte Probleme können dadurch sichtbar werden.

Bei Ziegen verlaufen Krankheiten oft schnell und dramatisch. Rasch kann aus einem Einzeltierproblem eine Herdenerkrankung werden. Die laufende Beobachtung der Tiere und das Wissen über ihr Normalverhalten sind daher wesentlich und ermöglichen es, Anzeichen von Krankheiten und Unregel-

mäßigkeiten in der Herde besser und frühzeitig zu erkennen. In Abbildung 5 werden die Merkmale des gesunden Normalverhaltens den Auffälligkeiten bzw. Krankheitssymptomen gegenübergestellt.

Eine wesentliche und vorbeugende Maßnahme zur Gesunderhaltung eines Ziegenbestandes besteht darin, den Tierzukauf auf ein notwendiges Mindestmaß (z. B. nur gekörte Zuchtböcke) zu beschränken. Ist jedoch eine Herde kurzfristig aufzustocken, sollten Zuchtziegen nur aus nachgewiesenen gesunden Beständen und im Optimalfall nur von einem Betrieb gekauft werden.

In Ziegenbeständen können Viruserkrankungen (z. B. CAE), oder auch bakterielle Infektionen (z. B. Pseudotuberkulose, Listeriose) auftreten. Eine parasitäre Erkrankung bei Ziegen ist bspw. die Kokzidiose.

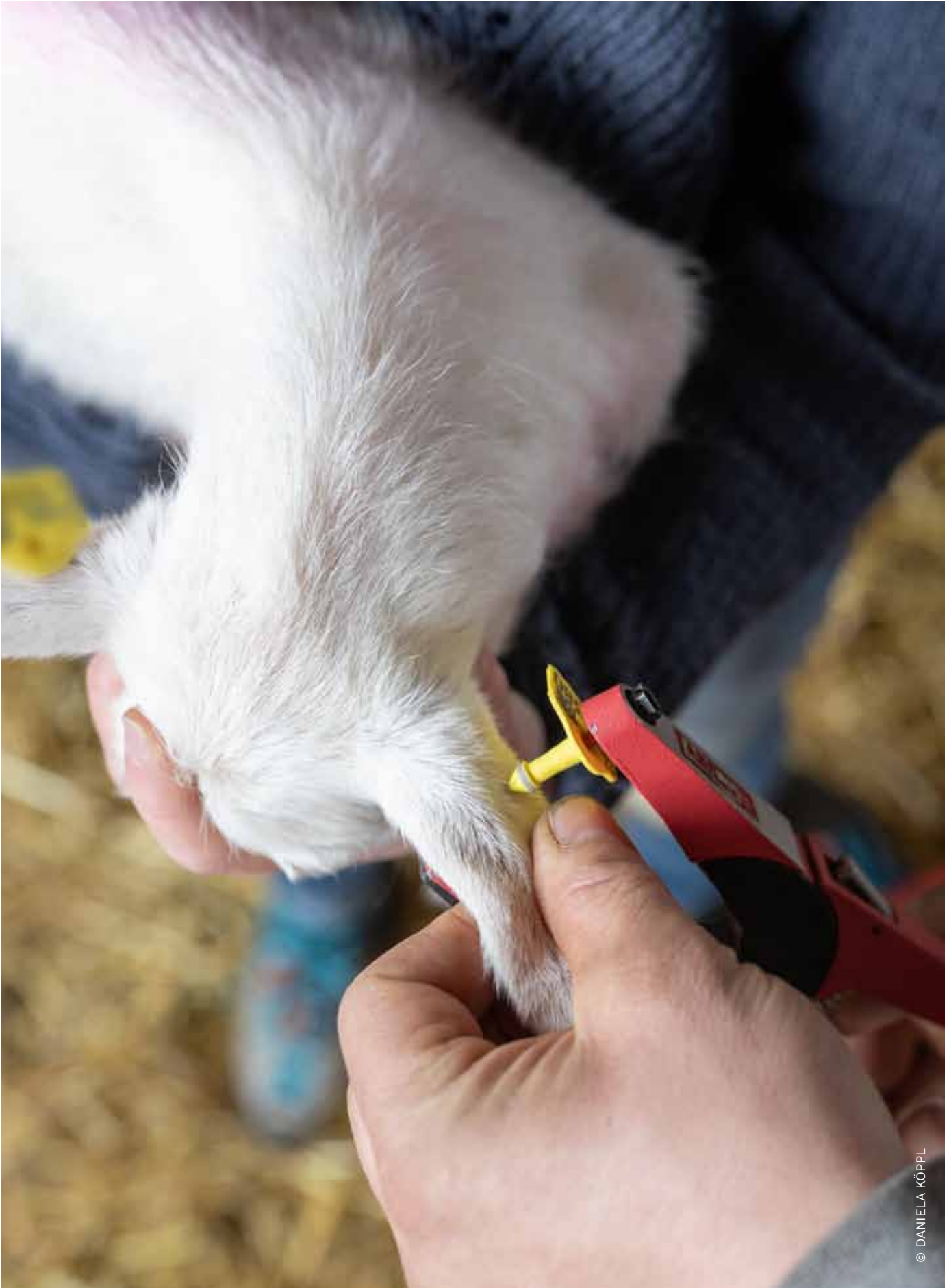
Auffällige Tiere sind nach Möglichkeit sofort abzusondern, um sie genauer zu beobachten. Ziegen als Herdentiere müssen auch in der Quarantänebox Sicht- bzw. Hörkontakt zu Artgenossen haben. Kommt es im Bestand vermehrt zu Totgeburten oder Todesfällen, ist dringend die Tierärztin bzw. der Tierarzt zu benachrichtigen, um die Ursache zu klären. Handelt es sich um eine Krankheit, die auch auf Menschen übertragbar ist, sind strengste Vorsichtsmaßnahmen notwendig. Für bestimmte Seuchen besteht Anzeigepflicht.

Hinweis: Nähere Informationen finden Sie in der 10-teiligen Broschürenreihe zu „Tiergesundheit bei Schaf und Ziege“, welche unter <https://www.oebisz.at> zum Download bereitsteht.

Gesunde Tiere ...	Kranke Tiere ...
- sind in die Herde integriert.	- sondern sich von der Herde ab und werden von anderen Tieren gemieden.
- sind bei der Fütterung sofort anwesend.	- kommen nicht oder verzögert zur Fütterung. - fressen nicht oder schlecht, trinken nicht oder nicht genug.
- sind aktiv und neugierig.	- machen einen müden, matten Eindruck, sind teilnahmslos und liegen vermehrt.
- haben klare Augen, die sich zum Beobachter hin bewegen.	- haben einen trüben, starren Blick und evtl. herabhängende Augenlider.
- haben einen geraden Rücken.	- stehen mit aufgekrümmtem Rücken und gesenktem Kopf da.
- haben ein glattes, glänzendes Fell.	- stellen oft die Haare auf.
- haben einen feuchten Nasenspiegel.	- können verklebte Nasenlöcher, eitrigen oder stark schleimigen Nasenausfluss haben.
- kauen am Abend regelmäßig wieder (60 % der ruhenden Ziegen kauen mit mind. 60 Kauschlägen/min.).	- zeigen eine verminderte Wiederkautätigkeit (zu selten und zu kurz) oder kauen überhaupt nicht wieder.
- haben eine intakte Verdauung mit 1 - 2 Pansenbewegungen/min., hör- und spürbar auf der linken Körperseite und scheiden gut geformte Kotbällchen aus.	- zeigen eine gestörte Verdauung ohne Pansengeräusche und Kotabsatz oder mit Durchfall.
- haben eine saubere und trockene Afterregion.	- haben eine nasse Afterregion oder Durchfallspuren.
- haben gesunde, zartrosa farbene Schleimhäute.	- können blasse, gelbe oder gerötete Schleimhäute haben.
- haben eine Körpertemperatur von 38,3 - 39,0 °C (Ziege) und 38,5 - 39,5 °C (Kitz)	- haben eine erhöhte Körpertemperatur oder Fieber (meist ein Hinweis auf eine Infektion oder Wärmestau). - haben eine erniedrigte Körpertemperatur (bei Unterkühlung, Erschöpfung und vor dem Tod).
- haben eine Pulsfrequenz von 70 - 90 Schlägen/min..	- haben eine verminderte oder erhöhte Pulsfrequenz.
- haben eine Atemfrequenz von 15 - 30 Atemzügen/min. ohne Beteiligung der Bauchdecke.	- haben eine verminderte oder verstärkte Atemfrequenz, evtl. Atmung mit Beteiligung der Bauchdecke (Flankenatmung).

Quelle: FiBL / Bio Suisse / IBLA / Demeter / Bio Austria / KÖN / Naturland / Bioland (2013): „Milchziegenhaltung im Biobetrieb, Ein Managementleitfaden für Einsteiger und Ziegenprofis“.

Abb. 5 | Merkmale gesunder und kranker Ziegen



© DANIELA KÖPPL

Foto 9 | Auf ordnungsgemäße Tierkennzeichnung muss geachtet werden.

7. Tierverkehr und Aufzeichnungen

Die fachgerechte Haltung von Ziegen erfordert nicht nur eine artgemäße Unterbringung der Tiere und ein entsprechendes Management, sondern auch die Einhaltung von gewissen verpflichtenden Rahmenbedingungen. Auf eine sorgsame Auswahl der Tiere beim Kauf folgt im Regelfall eine Tierverbringung, bei welcher bereits bestimmte Dokumente berücksichtigt werden müssen. Der Beginn der Tierhaltung erfordert weiters verpflichtende Meldungen und die Führung von Aufzeichnungen über die gesamte Dauer der Tierhaltung hinweg sowie die ordnungsgemäße Kennzeichnung der Einzeltiere. Wenn noch keine Tierhaltung auf dem Betrieb besteht, dann gilt es zunächst sich als Tierhalterin bzw. Tierhalter zu registrieren.

7.1 Tierzukauf

Wenn die Entscheidung für eine bestimmte Rasse (passend zum Betrieb und der Vermarktungsform) gefallen ist, empfiehlt es sich, Tiere über den jeweiligen Landesverband im Bundesland oder über eine Versteigerung zu kaufen. Dies gilt auch für Betriebe, die keine aktive Zuchtarbeit betreiben möchten. Dies ermöglicht, dass Tiere mit guten Leistungsdaten und einem gesicherten Gesundheitsstatus vermittelt werden. Für den Zukauf sollten Tiere aus einem Betrieb gewählt werden, der dem eigenen Betrieb hinsichtlich Haltung und Fütterung ähnelt.

Hinweis: Bio-Betriebe können in der digitalen Datenbank „Almmarkt“ unter <https://www.almmarkt.at> die Verfügbarkeit von Bio-Zukaufstieren abfragen.

Beim Tierankauf gilt es neben den Tierleistungen besonders auf die Tiergesundheit zu achten. Ziel ist es, den eigenen Tierbestand mit gesunden, robusten und leistungsstarken Tieren aufzubauen. Es sollte darauf geachtet werden, nur gesunde Tiere zuzukaufen und vor Kauf den Zukaufsbetrieb und die dort befindlichen Tiere zu besichtigen.

Dies kann v. a. hinsichtlich Gesundheitsstatus, Fütterung, Haltung und möglicher Erkrankungen Aufschluss geben. Ein Kontrollblick bei jedem Zukaufstier auf bestimmte Körperregionen sollte nicht vergessen werden.

- Euter: Verhärtete Euterhälften sind nach einer Euterentzündung dauerhaft funktionsuntüchtig und leichter anfällig für Infektionen. Daher ist bei Muttertieren, die schon einmal gekitzt haben, das Euter zu kontrollieren.
- Klauen: Lahmende Ziegen können kranke Klauen haben. Bei ungepflegten, schlecht oder nicht geschnittenen Klauen ist Skepsis geboten.
- Fell: Dieses sollte glatt, glänzend und anliegend sein.
- Körperkondition: Die Tiere sollten weder zu mager noch zu fett sein. Magere Ziegen deuten auf fehlerhafte oder ungenügende Fütterung oder Parasitenbefall hin.

Zugekaufte Tiere sollten für ca. 2 bis 4 Wochen separat vom restlichen Tierbestand in Quarantäne gehalten werden. So kann festgestellt werden, ob die Tiere wirklich gesund sind.

7. Tierverkehr und Aufzeichnungen



© DANIELA KÖPPL

Foto 10 | Vor allem beim Zukauf von Tieren in bestehende Herden muss auf den Gesundheitszustand geachtet werden.

Viehverkehrsschein

Wenn die Entscheidung für den Tierzukauf getroffen wurde, dann gilt es sich über den richtigen Transport Gedanken zu machen. Ziegen dürfen in Österreich zwischen 2 Betrieben nur dann verbracht werden, wenn ein entsprechendes Begleitdokument mitgeführt wird.

Dieses Dokument muss mind. folgende Angaben enthalten:

- LFBIS-Nummer/Tierhaltennummer/Registrierungsnummer der Verkäuferin/des Verkäufers
- Name und Anschrift der Verkäuferin/des Verkäufers
- LFBIS-Nummer/Tierhaltennummer/Registrierungsnummer der Käuferin/des Käufers bzw. Bestimmungsortes
- Kennzeichen des Transportfahrzeuges
- LFBIS-Nummer/Tierhaltennummer/Registrierungsnummer der Transporteurin/des Transporteurs
- Lebensnummer des Einzeltieres
- Tierkategorie (Ziege, Bock, Kitz)
- Geburtsdatum des Tieres
- Land der Geburt/Land der Mast
- eventuell einzeltierbezogener Bio-Hinweis/Wartezeit bei Medikamenteneinsatz etc.
- Verbringungsdatum
- Unterschrift der Tierhalterin/des Tierhalters, der Käuferin/des Käufers

Für die Erstellung des Begleitdokumentes bestehen folgende Möglichkeiten:

- AMA-Viehverkehrsschein (vgl. Abbildung 6): Formular bei der Landwirtschaftskammer erhältlich
- VIS-Webapplikation: Für alle Meldungen mit dem Ereignis „Abgang lebender Tiere“ kann ein Begleitdokument (Viehverkehrsschein) erstellt werden. Voraussetzung: Führung eines online-Bestandsregisters
- sz-online: in diesem Herdenmanagementprogramm kann im Modul Tierbewegungen ein Begleitdokument erstellt werden. Auskunft darüber gibt der jeweilige Landesverband.
- Begleitdokument auf der VIS-Homepage: Abrufbar ist dieses Formular unter <https://vis.statistik.at/vis> und kann händisch oder elektronisch ausgefüllt werden.

Je nach Transportzweck muss das Begleitdokument in mehrfacher Ausführung vorliegen. Bei der Verbringung zur weiteren „Nutzung“ der Tiere wird je ein Exemplar für die Verkäuferin/den Verkäufer (Herkunftsbetrieb), die Käuferin/den Käufer (Bestimmungsbetrieb) sowie die Transporteurin/den Transporteur erstellt. Beim Transportzweck „Schlachtung“ erhält noch zusätzlich der Klassifizierungsdienst – falls vorhanden – ein solches Begleitdokument. Es ist ratsam eine gewisse Anzahl an AMA-Viehverkehrsscheinen am Betrieb vorrätig zu haben.

Mit Kugelschreiber in Blockschrift ausfüllen und fest aufdrücken!

Viehverkehrsschein / Lieferschein ^①

(Gemäß VO (EG) 853/2004, Anhang II, Abschnitt III / gilt gleichzeitig als TRANSPORTBESCHEINIGUNG VO (EG) Nr. 1/2005 sowie Tiertransportgesetz 2007)



K 1235001

Verbleibt beim Landwirt

LANDWIRT/BESTANDBETRIEB

LFBIS-Nr.:

(Identifikationsnummer des Betriebs)

Vorname: MAX Nachname: MUSTERMANN

Straße: MUSTERWEG 1 Haus-Nr.: 1

PLZ: 1234 Ort: MUSTERORT

Telefon-Nr.: 011234 5678 Telefax: Mustermann@muster.at

email: Mustermann@muster.at

Angaben zur Vermarktung: (Zutreffendes ankreuzen)

Bio Betrieb Kontrollstellencode: AT-BIO-xxx

AMA-Gütesiegel ^②

ZWISCHENHÄNDLER

LFBIS-/AMA-Kl.-Nr.:

Anschrift (Stempel)

TRANSPORTEUR

LFBIS-/AMA-Kl.-Nr.:

Anschrift (Stempel)

KÄUFER (z.B. Schlachtbetrieb, Landwirt)

LFBIS-/AMA-Kl.-Nr.:

BERTA BEISPIELFRAU,
BEISPIELWEG 5, 9876 BEISPIELORT

Anschrift (Stempel)

Betreuungstierarzt (Name und Anschrift):

Dr. THEO TEST, TESTWEG C, 5678 TESTORT

Kennzeichen KFZ: XX xxxxx

Entladeort/-land: BEISPIELORT

Voraussichtliche Beförderungsdauer in h: 3

Transportzweck: Schlachtung Nutzung

Verladeort/-land: MUSTERORT

Transportbeginn: 15"

Letzte Fütterung/Tränkung: 14"/19"

Lfd. Nr.	Vollständige Ohrmarken-Nr.	Kategorie Lamm/Kitz Altschaf/Geiß Widder/Bock	Geburtsdatum	Land der Geburt	Länder der Aufzucht Mast	Einstell-datum (Zukaufsdatum)	Rasse (Kreuzung)	Nähere Angaben z.B. BIO, ^③ offene Wartezeit ^⑤ Impfung ^⑥
Bsp.	AT 399 291 411	Lamm	06.07.2016	AT ^④	AT ^④	-	Bergschaf	
1	AT 123 456 700	SL	1.1.20	AT	AT		TB/SU	Bio
2	AT 789 012 220	Kitz	8.1.20	AT	AT		Se	Bio
3								
4								
5								
6								
7								
8								

Gesamtanzahl verbrachte Tiere: 2 Sonstiges:

Jeder Unterfertigende bestätigt mit seiner Unterschrift, dass er berechtigt ist, die ihn betreffenden Angaben zu machen, diese der Wahrheit entsprechen sowie die rückseitig angeführten Erklärungen und Bedingungen – insbesondere die Datenverwendung – zustimmend zur Kenntnis genommen wurden und die Erfüllung der obliegenden Pflichten gewährleistet wird. Es wurden bei der letzten Lieferung vom amtlichen Tierarzt des Schlachthofs keine zum Schutz der öffentlichen Gesundheit relevanten Abweichungen zurückgemeldet.

30.6.20 Beispielmann
Lieferdatum und Unterschrift
Landwirt/BestandbetrieB

30.6.20 Beispielfrau
Datum und Unterschrift
Zwischenhändler / Transporteur

- ① Als Auftrichschein verwendbar. Bei Aufträgen im Rahmen von Versteigerungen bzw. Viehmärkten ist nur ein Tier pro Viehverkehrsschein anzugeben.
- ② Beim AMA-Gütesiegel muss ein gültiger Erzeugervertrag der Richtlinie „Haltung von Schafen und Ziegen“ mit der AMA-Marketing GesmbH abgeschlossen sein.
- ③ Anerkannter BIO-Betrieb mit gültigem Kontrollvertrag.
- ④ AT ist eine internationale Abkürzung für Österreich. Es sind alle EU- und Nicht-EU-Staaten der Aufzucht, Mast etc. anzugeben.
- ⑤ Bei Tieren mit offener Wartezeit ist gemäß Abgabebelag das Ende der Wartezeit sowie der Name des Arzneimittels anzugeben. (Schlachttiere nur nach abgelaufener Wartezeit)
- ⑥ Angabe des letzten Impfdatums – verpflichtend bei Blauzungenkrankheit (BT), Rauschbrand (RB), Milzbrand (MB), Tollwut (TW).

Version 2020/Auflage 1

Abb. 6 | Muster eines Viehverkehrsscheins für Schafe und Ziegen

7. Tierverkehr und Aufzeichnungen

Je nach Transportstrecke sind unterschiedliche Anforderungen zu erfüllen. Für Landwirtinnen und Landwirte gibt es bis 50 km bzw. für Transporte zur Weide- und Almverbringung Erleichterungen. Mit steigender Transportdauer und -strecke erhöht sich auch der Umfang der einzuhaltenden Anforderungen.

Hinweis: Nähere Informationen zum Thema Tiertransport finden Sie in der Broschüre „Tiertransportvorschriften in Österreich“ des Ländlichen Fortbildungsinstituts, welche unter <https://www.lko.at> zum Download bereitsteht.

Zertifikate

Auf ziegenhaltenden Betrieben können bzw. müssen verschiedene Zertifikate, also Bescheinigungen für unterschiedliche Sachverhalte, aufliegen. Bei Zuchttieren gibt es bspw. vom Landesverband ausgestellte Zuchtbescheinigungen, die den Abstammungsnachweis eines Tieres beinhalten, und die unerlässlich sind, wenn ein Tier als Zuchttier geführt werden soll. Auf biologisch bewirtschafteten Betrieben müssen Bio-Zertifikate für Bio-Tiere aufliegen. Des Weiteren gibt es auch Gesundheitszertifikate (CAE, MTBC, Pseudotuberkulose, ...) für einzelne Tiere. All diese Bescheinigungen sollten beim Kauf von Tieren berücksichtigt bzw. verlangt werden.

7.2 Meldewesen

Mit dem Beginn der Haltung von Ziegen gilt es laut der 1. Tierhaltungsverordnung die Sachkundigkeit der Tierhalterin bzw. des Tierhalters nachzuweisen. Ferner gehen einige verpflichtende Meldungen damit einher, die beim Veterinärinformationssystem (VIS) getätigt werden müssen:

- Aufnahme der Tierhaltung: Halterinnen und Halter von Ziegen haben sich, unabhängig von der Tieranzahl am Betrieb, innerhalb von 7 Tagen nach Aufnahme der Tierhaltung im VIS zu registrieren.
- Jahresmeldung über den Bestand: Diese erfolgt mit dem Stichtag 1. April und berücksichtigt das vergangene Jahr. Die Bestands-

meldung bezieht sich auf den gegenwärtigen Tierbestand, unterteilt in Kategorien (Berücksichtigung von Geschlecht und Alter der Tiere). Die Meldung kann entweder über die Tierliste im Zuge des Mehrfachantrags Fläche oder über das VIS-Erhebungsblatt (wird automatisch zugesendet), wenn kein Mehrfachantrag Fläche gestellt wird, erfolgen.

- Tierbewegungen: Die Meldungen zu den Tierbewegungen müssen innerhalb von 7 Tagen getätigt werden. Sie implizieren aber nicht automatisch einen Besitzerwechsel. So handelt es sich z. B. zwar um eine Tierbewegung, wenn ein Tier zur Lohnschlachtung einem Schlachtbetrieb zugeführt wird und der Schlachtkörper anschließend wieder auf den Heimatbetrieb gebracht wird, nicht aber um einen Besitzerwechsel. Im Falle eines Besitzerwechsels basiert das System auf dem Gegenmeldeprinzip (vgl. Abbildung 7), d. h. dass im Zuge einer solchen Tierbewegung sowohl eine Meldung durch den Herkunftsbetrieb als auch eine entsprechende Gegenmeldung durch den Bestimmungsbetrieb (dies kann sowohl ein Tierhaltungsbetrieb als auch ein Schlachtbetrieb sein) zu erfolgen hat (trifft zu bei Punkt a. und b.).
 - a. Zugang von lebenden Tieren in den Betrieb
 - b. Abgang von lebenden Tieren aus dem Betrieb (entweder in Richtung eines anderen Haltungsbetriebes oder aber auch eines Schlachtbetriebes)
 - c. Abgang lebender Tiere an Endverbraucher
- Untersuchungspflichtige Schlachtungen: Erfüllt ein Betrieb die Voraussetzungen Tiere direkt am Betrieb schlachten zu dürfen, so müssen diese am Betrieb stattfindenden untersuchungspflichtigen Schlachtungen ebenfalls gemeldet werden.

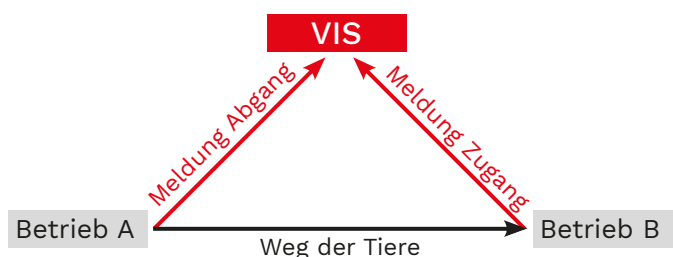


Abb. 7 | Gegenmeldeprinzip

Die Nutzung des Herdenmanagementprogrammes sz-online kann die Handhabung der Meldungen und Aufzeichnungen deutlich vereinfachen. So gibt es bspw. eine Schnittstelle zwischen sz-online und VIS, welche es ermöglicht sowohl verpflichtende als auch nicht verpflichtende Meldungen direkt über sz-online durchzuführen.

Züchterinnen und Züchter müssen Geburts-, Abgangs- und Zugangsmeldungen an den Zuchtverband erstatten, dies kann einfach über sz-online erfolgen.

Hinweis: Nähere Informationen zu Meldepflichten erhalten Sie beim Veterinärinformationssystem (<http://www.ovis.at>), beim Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen (<https://www.oebisz.at>) sowie bei den jeweiligen Landesverbänden.

7.3 Bestandsregister

Halterinnen und Halter von Ziegen – ausgenommen Transporteuren und Transporteure – haben ein Bestandsregister zu führen. Alle Eintragungen sind innerhalb von 7 Tagen zu tätigen, mind. 7 Jahre aufzubewahren und auf Verlangen der Behörde zur Einsicht vorzulegen. Das Bestandsregister kann händisch oder automationsgestützt (z. B. sz-online) geführt werden. So entfällt bei lückenloser Benutzung des sz-online bspw. die Führung eines Bestandsverzeichnisses, da dann alle Daten direkt im System gespeichert sind und jederzeit ausgelesen werden können. Sofern das Bestandsregister automationsgestützt geführt wird, ist die Tierhalterin bzw. der Tierhalter verpflichtet, die für die Behörde vorgesehenen Ausdrucke auf eigene Kosten zu erstellen.

Im Bestandsregister sind folgende Eintragungen zu tätigen:

- Anzahl der am 1. April jeden Jahres am Betrieb befindlichen Ziegen
- Anzahl der am 1. April jeden Jahres am Betrieb befindlichen weiblichen Ziegen, die älter als 12 Monate sind oder Kitze zur Welt gebracht haben
- alle Zu- und Abgänge von Ziegen (einschließlich der Verendungen)
- Nummer der Ohrmarken, die am Betrieb eingezogen wurden, inkl. Geschlecht des gekennzeichneten Tieres

7.4 Tierkennzeichnung

Jede Ziege muss auf Kosten der Tierhalterin bzw. des Tierhalters innerhalb einer Frist von 6 Monaten ab dem Geburtsdatum, spätestens jedoch vor dem erstmaligen Verlassen des Geburtsbetriebes oder anlässlich einer untersuchungspflichtigen Schlachtung, gekennzeichnet werden.

Die gängigste Kennzeichnungsart ist die Kennzeichnung mit 2 visuellen Ohrmarken. Darüber hinaus gibt es weitere Kennzeichnungsmöglichkeiten, die in der jeweils aktuellen Tierkennzeichnungs- und Registrierungsverordnung aufgelistet sind.

Hinweis: Die Tierkennzeichnungs- und Registrierungsverordnung ist in ihrer jeweils aktuellen Fassung unter <https://www.ris.bka.gv.at> abrufbar.

Der Bezug der Kennzeichnungsmittel ist über die Landesverbände der Bundesländer möglich; diese sind zugelassene Ohrmarkenvergabestellen.



8. Wirtschaftlichkeit

Das Wirtschaften eines Ziegenbetriebes wird durch verschiedene externe Faktoren, wie etwa Veränderungen der agrar- und handelspolitischen Rahmenbedingungen oder steigende gesellschaftliche Ansprüche an die Landwirtschaft, beeinflusst. Um trotz dieser Einflüsse erfolgreich seinen Betrieb zu führen, ist es entscheidend, über externe und interne Faktoren (z. B. Betriebsmanagement) und deren Einfluss auf die eigene Produktion Bescheid zu wissen. Es liegt daher an den Landwirtinnen und Landwirten, sich auf allen Ebenen mit den Produktionsprozessen auf dem eigenen Betrieb auseinanderzusetzen. Eine wichtige Basis für das betriebliche Handeln bilden dabei Wirtschaftlichkeitsanalysen und Aufzeichnungen.

Betrachtet man einen Betriebszweig, so kann das Verhältnis von Output (z. B. Leistung) zu Input (z. B. Kosten) über die Wirtschaftlichkeit Auskunft geben. Erhöht sich der Output bei gleichbleibendem Input oder kann ein gleichbleibender Output bei Verringerung des Inputs gehalten werden, so erhöht sich die Wettbewerbsfähigkeit. Jedenfalls

sollte es Ziel sein, die eingesetzten Produktionsfaktoren (z. B. Arbeit) entsprechend zu entlohnen und darüber hinaus einen Gewinn zu erwirtschaften. Unterschiedliche Berechnungsschemata (z. B. Berechnung der direktkostenfreien Leistungen oder des Deckungsbeitrags) können Auskunft über die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes geben. Sorgfältig und kontinuierlich geführte Aufzeichnungen über das Wirtschaften eines Betriebes können maßgeblich zu einer konstanten Verbesserung beitragen. Sie sind nicht nur Ausdruck einer geordneten Betriebsführung, sondern auch der Kenntnis über Stärken, Schwächen und Potentiale des eigenen Betriebes. Nur mit diesem Wissen ist eine konstante Weiterentwicklung möglich. Hilfreich in der Führung und Interpretation von betriebswirtschaftlichen Aufzeichnungen kann auch die Teilnahme an einem Arbeitskreis sein. In diesem werden – von einer Arbeitskreisleiterin oder einem Arbeitskreisleiter betreut – Daten auf Basis einzelbetrieblicher Aufzeichnungen ausgewertet und produktions-technische und ökonomische Kennzahlen analysiert und untereinander verglichen.



© DANIELA KÖPPL

Foto 11 | Unabhängig von der Produktionsrichtung sollten Input und Output eines Betriebes immer im Auge behalten werden, um die Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten.

Hinweis: Nähere Informationen zu den Arbeitskreisen erhalten Sie beim jeweiligen Landesverband sowie bei der Landwirtschaftskammer (<https://www.lko.at>) oder unter <https://www.arbeitskreisberatung.at>.

Hinsichtlich einer erfolgreichen Ziegenmilchproduktion spielen Genetik der Ziegenrasse, Milchmenge, Milchpreis und Kosten für die Produktion eine wesentliche Rolle. Außerdem sind auch hier eine leistungsgerechte Fütterung und eine sorgfältige Remontierung und Nutzungsdauer wesentlich für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Neben jahreszeitlichen Schwankungen und dem Gehalt an Inhaltsstoffen ist v. a. die Qualität der Milch ausschlaggebend für den Milchpreis.

Unterschiedliche Faktoren, wie etwa Haltungsbedingungen, Einstellung der Melkmaschine, Hygiene,

Lagerung der Milch etc., beeinflussen den Zell- und Keimzahlgehalt, also maßgeblich die Qualität der Milch, und sind daher unmittelbare Stellschrauben für die erfolgreiche Ausrichtung eines Betriebes.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Milchziegenhaltung ist der nicht zu unterschätzende Arbeitszeitbedarf. Auch in der Milchproduktion ist es möglich, die Wirtschaftlichkeit durch gleichzeitigen Zuchttier- und Kitzverkauf zu steigern.

Hinweis: Nähere Informationen zum Wirtschaften am Milchziegenbetrieb erhalten Sie in der Broschüre „Wirtschaftlichkeit in der Milchziegenhaltung“ des Österreichischen Bundesverbandes für Schafe und Ziegen, die unter <https://www.oebasz.at> zum Download bereitsteht.



Foto 12 | Ist das nötige Grundwissen und Interesse am Betrieb vorhanden, steht einer erfolgreichen Zukunft mit den eigenen Ziegen nichts mehr im Wege.

9. Zusammenfassung mit Checkliste

In der vorliegenden Broschüre wurden die wichtigsten Grundlagen der Ziegenhaltung geschildert, wodurch sie v. a. Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern eine Entscheidungs- und Orientierungshilfe bieten soll. Abschließend werden nun gleichermaßen als Zusammenfassung nochmals die wichtigsten Punkte in Form einer Checkliste aufgelistet. So kann rasch auf einen Blick ausgelotet werden, was es für die Aufnahme einer erfolgreichen Ziegenhaltung braucht und welche Entscheidungen dazu (im Vorfeld) getroffen werden müssen. Hat man sich mit den Fragen der Checkliste für sich und seinen Betrieb eingehend auseinandergesetzt und sind die Grundvoraussetzungen erfüllt, so steht einer erfolgreichen und freudvollen Ziegenhaltung nichts mehr im Wege.

- o Welche Produktionsrichtung möchte ich verfolgen (Milchwirtschaft, Landschaftspflege, Zucht)?
- o Möchte ich meinen Betrieb konventionell oder biologisch bewirtschaften?
- o Welche Produkte möchte ich vermarkten (Milch, Zucht-/Nutztiere, Felle, Qualitätskitz)?
- o Welche Vermarktungsform entspricht mir (Lebendvermarktung, Schlachtkörpervermarktung, Belieferung von Molkereien, Direktvermarktung)?
- o Welche Rasse erfüllt meine Ansprüche und Vorstellungen?
- o Erfüllt mein Betrieb die baulichen Voraussetzungen für die Ziegenhaltung bzw. kann ich Gebäude neu bauen oder entsprechend umbauen/adaptieren?
- o Steht genügend (Grünland-)Fläche auf meinem Betrieb für die Ziegenhaltung zur Verfügung?
- o Ist der Arbeitsaufwand durch ausreichend Arbeitszeit und Arbeitskräfte am Betrieb bewältigbar?
- o Kann der Betrieb den Fütterungsansprüchen der Tiere in ausreichender Qualität und Menge gerecht werden?
- o Ist mein Betrieb darauf ausgelegt, dass bestimmte Herdenmanagementmaßnahmen problemlos umgesetzt werden können (Klaupflege, ...) und Arbeitsspitzen im Jahresverlauf (Weideaustrieb, Abkitzungen, ...) bewältigt werden können?

- o Habe ich mich ausreichend mit den rechtlichen Voraussetzungen (Haltung, Transport, Meldewesen, Bestandsaufzeichnungen, Tierkennzeichnung, ...) auseinandergesetzt, um alle wesentlichen Punkte berücksichtigen und einhalten zu können?
- o Kenne ich Bildungs- und Beratungsangebote (Kurse, Informationsmaterialien, Arbeitskreise, ...) sowie Anlaufstellen (Landesverbände, Landwirtschaftskammern, ...), an die ich mich wenden kann, um meine Ziegenhaltung erfolgreich zu gestalten?

10. Literatur

Bio Austria (2015): „Leitfaden Tierwohl, Schaf und Ziege“. Linz.

Deinhofer, G. (2009): „Gesunde Ziegen durch optimales Weidemanagement, Vor- und Nachteile der Weidewirtschaft“, 4. Fachtagung für Ziegenhaltung, Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein.

FiBL / Bio Suisse / IBLA / Demeter / Bio Austria / KÖN / Naturland / Bioland (2013): „Milchziegenhaltung im Biobetrieb. Ein Managementleitfaden für Einsteiger und Ziegenprofis“.

Fürst-Waltl, B. (2005): „Index für Fruchtbarkeitsmerkmale in der Ziegenzucht“, 2. Fachtagung für Ziegenhaltung, Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein.

Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz (2020): „Handbuch Ziegen, Selbstevaluierung Tierschutz“. Wien.

Statistik Austria, <https://www.statistik.at>

Vetmeduni Vienna (2014): „Haltung von Ziegen im Laufstall“. Wien.

Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (auch zum Download unter <https://www.oebisz.at>):

- o Schaf- und Ziegenrassen in Österreich
- o Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Europa
- o Züchterhandbuch für Schafe und Ziegen
- o Stallbau für Schafe und Ziegen
- o Tiergesundheit bei Schaf und Ziege (10-teilig)
- o Wirtschaftlichkeit in der Milchziegenhaltung
- o Grundlagen der Schafhaltung
- o Wirtschaftlichkeit in der Schafhaltung
- o Fütterung von Schafen zur Milch- und Qualitätslämmererzeugung

Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich (auch zum Download unter <https://www.lko.at>):

- o Bäuerliche Direktvermarktung von A bis Z
- o Rechtliches zur Direktvermarktung
- o Tiertransportvorschriften in Österreich
- o Biosicherheit Schafe und Ziegen

11. Weiterbildung und Kontaktadressen

In Österreich gibt es unterschiedliche Anlaufstellen für Fragen zur Ziegenhaltung und es werden von verschiedenen Anbietern Weiterbildungsangebote für Landwirtinnen und Landwirte bereitgestellt. In einem ersten Schritt ist es sinnvoll, mit dem Landesverband des jeweiligen Bundeslandes, in dem der Betrieb beheimatet ist, Kontakt aufzunehmen. Auch der Kontakt mit dem Landesverband, der für die züchterische Betreuung der am Betrieb gehaltenen Ziegenrasse zuständig ist, kann sinnvoll sein. Beim Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen laufen gewissermaßen die Fäden der Landesverbände zusammen und so kann auch hier vielfältig Auskunft gegeben werden. Der Bundesverband sowie die Landesverbände stellen ein breites Bildungsangebot (Kurse, Informationsbrochüren, ...) zur Verfügung, das allen Interessierten

zur Verfügung steht. Weitere Informationen kann man auch beim Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich, dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Österreich oder Bio Austria einholen. Die Landwirtschaftskammern in den einzelnen Bundesländern sind ebenfalls Ansprechpartner rund um das Thema Ziege und bieten oftmals nicht nur Betriebsberatungen, sondern auch die Teilnahme an Arbeitskreisen an. Als zentrales Forschungsinstitut für Schaf- und Ziegenhaltung in Österreich beschäftigt sich Raumberg-Gumpenstein mit verschiedenen wissenschaftlichen Fragen und Erkenntnissen rund um Schaf und Ziege.

Untenstehend finden Sie eine Auswahl möglicher Anlaufstellen:

Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen

Dresdner Straße 89/B1/18
1200 Wien
Tel.: 01/334 17 21-40
office@oebisz.at
<https://www.oebisz.at>

Nö. Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen

Linzerstraße 76
3100 St. Pölten
Tel.: 050/259-46900-46903
Fax: 050/259-46999
schafzucht@lk-noe.at
<https://www.schafundziege.at>

Landesverband für Ziegenzucht und -haltung OÖ

Brucknerstraße 39
4910 Ried im Innkreis
Tel.: 050/6902-1448
Fax: 050/6902-91448
office@ziegenland.com
<https://www.ziegenland.com>

Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen

Schwarzstraße 19
5020 Salzburg
Tel.: 0662/870571-257
Fax: 0662/870571-323
sz@lk-salzburg.at
<https://www.schafe-ziegen-salzburg.at>

Schaf- und Ziegenzucht Tirol eGen

Brixner Straße 1
6020 Innsbruck
Tel.: 059/292-1861
Fax: 059/292-1869
kompetenzzentrum.sz@lk-tirol.at
<https://www.schafundziege.tirol>

Vorarlberger Ziegenzuchtverband

Montfortstraße 9-11
6900 Bregenz
Tel.: 05574/400-363
Tobias.Geiger@lk-vbg.at
<https://www.ziegen-vorarlberg.at>

Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland

Esterhazystraße 15
7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/702-503
Fax: 02682/702-590
schafzuchtverband@lk-bgld.at
<https://www.schafe-ziegen-burgenland.at>

Steirischer Schaf- und Ziegenzuchtverband eGen

Industriepark-West 7
8772 Traboch
Tel.: 03833/20070-34
Fax: 03833/20070-31
schafe-ziegen@lk-stmk.at
<https://www.schafe-stmk-ziegen.at>



Foto 13 | Die Freude an den eigenen Tieren ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Ziegenhaltung.

Schaf- und Ziegenzuchtverband Kärnten

Museumgasse 5
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/5850-1531
Fax: 0463/5850-91531
schazi@lk-kaernten.at
<https://www.schafe-ziegen-kaernten.at>

Österreichische Schaf- und Ziegenbörse eGen

Auf der Gugl 3
4021 Linz
Tel.: 050/6902-1472
Fax: 050/6902-91472
matthias.pleschberger@schafe-ooe.at

Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich

Dresdner Straße 89/B1/18
1200 Wien
Tel.: 01/334 17 21
office@nutztier.at
<https://www.nutztier.at>

Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich

Schauflergasse 6
1015 Wien
Tel.: 01/534 41 85 66
lfi@lk-oe.at
<https://www.lfi.at>

Bio Austria

Auf der Gugl 3
4021 Linz
Tel.: 0732/654884
office@bio-austria.at
<https://www.bio-austria.at/>

Landwirtschaftskammer Österreich

Schauflergasse 6
1015 Wien
Tel.: 01/53441-0
office@lk-oe.at
<https://www.lko.at>

HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Abt. Schafe und Ziegen
Altirdning 11
8952 Irdning-Donnersbachtal
Tel.: 03682/22451-280
Fax: 03682/22451-210
reinhard.huber@raumberg-gumpenstein.at
<https://www.raumberg-gumpenstein.at>



**Österreichischer Bundesverband
für Schafe und Ziegen (ÖBSZ)**

Dresdner Straße 89/B1/18, 1200 Wien
Tel.: +43 (0) 1 334172140
office@oebisz.at, www.oebisz.at